

Jahresbericht des Landesarchivs Baden-Württemberg für 2014

Ereignisse und Ergebnisse

Die Überschrift, die für den Bericht über das vergangene Jahr gewählt wurde, spricht für sich. 2014 war ein Jahr mit wichtigen Ereignissen. Und ein Jahr, in dem gute Ergebnisse erzielt wurden.

Zu den bemerkenswerten Ereignissen zählt, dass Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard, der Vorsitzende des Deutschen Unesco-Ausschusses *Memory of the world*, dem Landesarchiv in einem Festakt eine Urkunde über die Eintragung des im Hauptstaatsarchiv Stuttgart verwahrten Exemplars der Goldenen Bulle Kaiser Karls IV. in die Liste des Weltdokumentenerbes übergab. Die Auszeichnung unterstreicht beispielhaft den hohen ideellen Wert, der dem Archivgut des Landesarchivs als kulturellem Erbe der Menschheit beizumessen ist.

Dieses Kulturgut allen Interessierten im Netz zugänglich zu machen, ist ein zentrales Anliegen des Landesarchivs. Und gerade auf diesem Arbeitsfeld konnten 2014 wesentliche Fortschritte erzielt werden. Ein wichtiges Ereignis in diesem Kontext war die Freischaltung des *Archivportals-D* am 24. September 2014. Finanziert wurde sein Aufbau, der von einem Projektkonsortium unter der Federführung des Landesarchivs Baden-Württemberg geleistet wurde, von der *Deutschen Forschungsgemeinschaft*. Das Portal bietet einen gebündelten Zugang zu Informationen über Archive und ihre Bestände in ganz Deutschland (<https://www.archivportal-d.de/>). Ein besonderer Mehrwert entsteht dabei aus der Vernetzung mit Daten und Digitalisaten aus anderen Bereichen des kulturellen Erbes und Wissens, da das Portal als ein Teilprojekt der *Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB)* realisiert wurde. Dass der Online-Gang in der Eröffnungsveranstaltung des 84. Deutschen Archivtags 2014 in Magdeburg erfolgte, unterstreicht die Bedeutung des Ereignisses für alle deutschen Archive.

Zunehmend überregionale Bedeutung gewinnt auch die Software *DIMAG*, die vom Landesarchiv Baden-Württemberg für die Archivierung genuin digitaler Unterlagen eingesetzt wird. Dem Verbund, in dessen Rahmen *DIMAG* gemeinsam angewandt und fortentwickelt wird, haben sich 2014 über die bereits bestehende Partnerschaft mit dem Hessischen Landesarchiv und der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns hinaus auch die staatlichen Archivverwaltungen der Hansestädte Hamburg und Bremen sowie der Flächenländer Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein angeschlossen, die gemeinsam ein *Digitales Archiv Nord (DAN)* errichten. Nach der Erweiterung des Verbunds wird *DIMAG* in 8 von 16 Bundesländern eingesetzt werden – ein wichtiges Ereignis und zugleich ein positives Ergebnis konstruktiver Gespräche. Fruchtbar fortgesetzt wurden 2014 auch die Verhandlungen mit Vertretern der kommunalen Archive und kommunalen Rechenzentren in Baden-Württemberg. Auch hier rücken vertragliche Vereinbarungen über Kooperationsformen auf dem Arbeitsfeld der Archivierung genuin digitaler Unterlagen zunehmend näher.

Das *Digitale Archiv* des Landesarchivs konnte wiederum umfangreiche Zuwächse vermelden. Archivrechtlich von hoher Relevanz – und ein von den Medien viel beachtetes Ereignis – war die Übernahme eines E-Mail-Accounts des ehemaligen Ministerpräsidenten Stefan Mappus vom Staatsministerium Baden-Württemberg. In einem Rechtsstreit zwischen dem ehemaligen Ministerpräsidenten und der Landesregierung hatte der Verwaltungsgerichtshof Mannheim in zweiter und letzter Instanz entschieden, dass die darin enthaltenen Daten zu löschen, jedoch zuvor dem Landesarchiv zur Übernahme anzubieten seien. Dem Urteil kommt Bedeutung für das Archivwesen zu, weil E-Mails darin ausdrücklich als *Unterlagen* kategorisiert sind, die unter die Anbietungspflicht fallen.

Die Frage, in welcher Weise Elemente des *Web 2.0* sinnvoll von Archiven eingesetzt werden können, lag einer internationalen Tagung zugrunde, die Anfang April im Hauptstaatsarchiv Stuttgart

stattfind und vom Landesarchiv mit einer Reihe von Partnern veranstaltet wurde. Dass sie als *livestream* im Netz und ihre zeitgleiche Kommentierung an einer *Twitter-Wall* zu verfolgen war, bildete eine Premiere für das Landesarchiv; die Veranstaltung kann schon deshalb zu den „denkwürdigen Ereignissen“ gerechnet werden. In der Fachwelt fand die Tagung große Resonanz, was sich in der hohen Teilnehmerzahl und einer interessierten Berichterstattung, naturgemäß vor allem in sozialen Medien, spiegelte.

Auch die Bildungsarbeit war mit herausragenden Ereignissen verbunden. Die zweisprachige Wanderausstellung *Menschen im Krieg 1914-1918 am Oberrhein – Vivre en temps de guerre des deux côtés du Rhin 1914-1918*, die vom Generallandesarchiv Karlsruhe und vom Staatsarchiv Freiburg erarbeitet wurde, ist am 28. März 2014 in Karlsruhe von Ministerpräsident Winfried Kretschmann und dem Botschafter der Republik Frankreich S.E. Maurice Gourdault-Montagne eröffnet worden. Eine herausgehobene Bedeutung hat das deutsch-französische Kooperationsprojekt aber vor allem dadurch erlangt, dass es gleich mehrere nationale und regionale Auszeichnungen erhielt; der Katalog zur Ausstellung wurde am 3. August in einem Staatsakt am Hartmannsweilerkopf Staatspräsident François Hollande und Bundespräsident Joachim Gauck übergeben. Die Stationen der Ausstellung in Frankreich und Deutschland sind bis 2018 ausgebucht; bis zum Jahresende 2014 hatte sie 18.000 Besucher.

Aber auch andere Angebote der reichhaltigen Bildungsarbeit fanden viel Interesse und eine breite Resonanz. Weitere Ausstellungen zum Ersten Weltkrieg haben das Hauptstaatsarchiv Stuttgart und das Staatsarchiv Sigmaringen gezeigt. An den 500. Jahrestag des Aufstands in Württemberg, der mit dem Namen *Armer Konrad* verbunden ist, hat das Hauptstaatsarchiv in einer Wanderausstellung erinnert. Insgesamt haben 56.983 interessierte Personen die Ausstellungen und Präsentationen des Landesarchivs besucht. An den 663 Führungen nahmen 19.725 Personen teil, davon mit 4.360 Schülern deutlich mehr als im Vorjahr.

Die mittelfristigen Ziele, die das Landesarchiv seit Jahren konsequent verfolgt, gerieten bei all dem freilich nicht aus dem Blick. Dazu gehört, dass 1.699 Regalmeter an Archivgut, die neu übernommen wurden, 2.275 Regalmeter gegenüberstehen, die neu verpackt wurden. Der Umfang des neu erschlossenen Archivguts beläuft sich auf 2.923 Regalmeter. Trotz erschwelter Rahmenbedingungen bei befristeten Beschäftigungsverhältnissen konnten so wiederum früher eingetretene Rückstände in der Erschließung und präventiven Konservierung etwas abgebaut werden. Leicht zugänglich sind nunmehr 61 Prozent des Archivguts, knapp drei Prozent mehr als Ende 2013. Auch wurde der Anteil der online gestellten Inventare im Netz nochmals erhöht; er liegt nun bei 51,3 Prozent. Geradezu sensationell ist der Zuwachs der im Netz abrufbaren Digitalisate, deren Zahl gegenüber dem Vorjahr (2,2 Mio.) auf 4,2 Mio. annähernd verdoppelt wurde. Möglich war dies einerseits durch Sondermittel in beträchtlicher Höhe, die dafür vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt wurden, besonders aber auch durch eine Konzentration auf die Digitalisierung von vorliegenden Mikrofilmen aus der Sicherungsverfilmung.

Im Gleichschritt mit dem Ausbau der Online-Informationsangebote des Landesarchivs erhöhten sich wiederum die Zugriffe auf nunmehr 66 Mio. im Jahr 2014. Die wachsende Präsenz im Netz hat aber auch Auswirkungen auf die schriftlichen Auskünfte, die um knapp ein Viertel (22 Prozent) auf mehr als 9.800 Vorgänge anstiegen. In den Lesesälen des Landesarchivs blieb die Nutzung auf hohem Niveau konstant; um noch einmal mehr als 8 Prozent hat sich dabei die Zahl der vorgelegten Archivalien erhöht. Eine ganz besondere Resonanz hat die vom Sozialministerium als Projekt finanzierte Beratung ehemaliger Heimkinder hervorgerufen; ablesbar ist dies rein quantitativ schon am tausendsten Fall einer Anfrage um Unterstützung bei der Beschaffung von Nachweisen und Unterlagen.

Weiter erfreulich hat sich auch das vom Landesarchiv zusammen mit Partnern betriebene landeskundliche Portal *LEO-BW* (www.leo-bw.de) entwickelt. Einen Schwerpunkt bildete im Verlauf des

Jahres die grundlegende Überarbeitung des Kartenmoduls unter Einbeziehung des *Historischen Atlas von Baden-Württemberg*, die in einem gemeinsamen Projekt mit der *Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg* erfolgt und 2015 fertiggestellt sein wird. Monatlich verzeichnet das Portal zwischen 60.000 und 70.000 Besucher und wird immer stärker angenommen.

Der Aufbau des Grundbuchzentralarchivs schreitet weiterhin plangemäß voran. In einer öffentlichen Veranstaltung – ebenfalls ein wichtiges Ereignis im Jahresablauf – konnten Justizminister Stichelberger und der Präsident des Landesarchivs gemeinsam die erste Ablieferung aus einem württembergischen Grundbuchamt entgegennehmen, worüber in den Medien breit berichtet wurde. Zunehmend Sorge bereitet dagegen die Situation des Staatsarchivs Freiburg. Bei der Bildung eines Archivverbunds in Freiburg und dessen Unterbringung in einem gemeinsam genutzten Archivzweckbau konnten wiederum keine Fortschritte erzielt werden. Nach dem Rückzug der Universität aus dem Vorhaben ist vielmehr sogar ein Rückschritt eingetreten. Zu prüfen sind nun Modelle, bei der die Partnerschaft auf Land und Stadt beschränkt ist.

Wichtige Ereignisse und gute Ergebnisse: Am Ende dieses Berichts sei allen Dank ausgesprochen, die dazu beigetragen haben. Dazu zählen in erster Linie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesarchivs, denen herzlich für ihr Engagement und ihre qualitätsvolle Arbeit gedankt sei. Dazu gehören die Partner des Landesarchivs in der täglichen Arbeit und in zukunftsweisenden Projekten. Nicht zuletzt zählen dazu auch die Ansprechpartner des Landesarchivs im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, die sich für seine Belange eingesetzt haben.

Abteilung 1: Verwaltung

Der vorliegende Jahresbericht ist der letzte der „alten“ Abteilung 1. Zum 1.1.2015 wurde das Institut für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut (bisher Abt. 9) der Abteilung 1 als Außenstelle angegliedert und der Abteilungsname in „Zentrale Dienste“ (statt „Verwaltung“) abgeändert.

Dank des vorbildlichen Einsatzes ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelang es der Abteilung Verwaltung auch 2014, nicht nur die umfangreichen Alltagsaufgaben in gewohnter Qualität zu bewältigen, sondern auch einige größere Vorhaben und Projekte erfolgreich abzuschließen oder voran zu bringen. Beispielhaft sei nur auf das Archivportal-D (www.archivportal-d.de) verwiesen, das am 24.09.2014 auf dem 84. Deutschen Archivtags in Magdeburg öffentlich freigeschaltet wurde.

Finanzen, Recht, Organisation

Kennzahlen 2014:

8607 Buchungen (nur Sachmittel), davon Einnahmen: 4279, Ausgaben: 4328.

Dem gesamten Landesarchiv stand 2014 ein Haushaltsvolumen von knapp 11 Mio. € zur Verfügung. Erfreulicherweise mussten von der zunächst veranschlagten globalen Minderausgabe am Ende nur noch ca. 20% (ca. 21.000,- €) erbracht werden. Die Mittel für sächliche Verwaltungsausgaben waren etwas geringer als im Vorjahr. Dafür konnten im investiven Bereich viele Rückstände abgebaut werden. So wurden nötige Möblierungen vorgenommen, weitere Hochleistungsscanner und Server beschafft sowie Verbesserungen im Ausstellungswesen, in der Videoüberwachung und in der Ausstattung der Magazine des Hauptstaatsarchivs Stuttgart realisiert. Es konnten überdurchschnittlich viele Fortbildungsmaßnahmen finanziert und die finanziellen Möglichkeiten am zweiten Arbeitsmarkt mit über 90% Auslastung nahezu vollständig ausgeschöpft werden. Aus dem Landesrestaurierungsprogramm wurden zahlreiche konservatorische und restauratorische Maßnahmen für Universitätsarchive, Universitätsbibliotheken, die beiden Landesbibliotheken und die Standorte des Landesarchivs finanziert. Der Stellenplan wurde um eine weitere Neustelle für das digitale Landesarchiv aufgestockt.

Zusätzlich zum Haushaltsvolumen wurden weitere ca. 1,25 Mio. € (10% mehr als im Vorjahr) vor allem in von der DFG und der Stiftung Kulturgut geförderten Drittmittelprojekten bewirtschaftet. Aus den Programmen „Hochschule 2012 / Hochschulpakt 2020“ profitierte das Landesarchiv mit 410.000,- € und konnte so zahlreiche Digitalisierungsmaßnahmen durchführen und das landeskundliche Portal LEO-BW erweitern.

Im Grundbuchzentralarchiv wuchs der Etat 2014 um 800.000,- € auf knapp 2 Mio. € an. Außerdem kamen eine Magazinerstelle und eine Planstelle für G-DIMAG hinzu.

Der juristische Sachverstand in Abteilung 1 wurde genutzt, um fachliche Belange mit den Anforderungen des Datenschutzes in Einklang zu bringen, beim Vollzug von Ausschreibungsverfahren, beim Ankauf von Sammlungen und von Archivgut, bei der Gestaltung von Rechtsvorschriften sowie bei der Wahrnehmung von Rechten durch Bürgerinnen und Bürger.

Die Abteilung 1 unterstützte das Wissenschaftsministerium bei der Überarbeitung des Organisationsstatuts des Landesarchivs.

Personal, Aus- und Fortbildung

2014 war für das Personalreferat der Abteilung 1 ein sehr arbeitsreiches Jahr. Mit drei Personen wurden knapp 800 Bewerbungen gesichtet und ausgewertet. Insgesamt wurden 136 Arbeits- bzw. Änderungsverträge ausgestellt, davon drei unbefristete. Vier neue Kolleginnen bzw. Kollegen konnten in das Beamtenverhältnis übernommen werden. Zudem war die Personalfluktuationsrate 2014 sehr hoch: 31 befristete Arbeitsverträge sind im vergangenen Jahr ausgelaufen, 14 Beschäftigte sind aus dem Landesarchiv ausgeschieden, drei wurden verrentet bzw. in den Ruhestand versetzt.

Drei Mitarbeiter konnten 2014 ihr 40-jähriges Dienstjubiläum feiern und zwei ihr 25-jähriges. Besonders erfreulich waren die insgesamt 13 Beförderungen bzw. Höhergruppierungen, die durchgeführt werden konnten.

13 junge Menschen haben 2014 in drei verschiedenen Laufbahnen ihre Ausbildung im Landesarchiv erfolgreich abgeschlossen, neun haben ihren Ausbildung begonnen. Alle Absolventen konnten im Anschluss an die Ausbildung eine Stelle antreten. Dies zeigt, wie gut sich der Arbeitsmarkt für Archivare derzeit darstellt und wie gefragt Personen sind, die im Landesarchiv Baden-Württemberg ausgebildet werden.

Die Organisation und Abwicklung der internen und externen Fortbildungsveranstaltungen erforderte auch 2014 wieder den Einsatz erheblicher personeller und finanzieller Ressourcen. Mit einem Budget von über 20.000 Euro konnte das Personalreferat im Berichtsjahr 60 Veranstaltungen mit insgesamt knapp 170 Teilnehmern durchführen.

Notfallvorsorge und Gebäude

Zur Reduzierung der Gefahren für das Archivgut, die bei der 2011 durchgeführten standardisierten Risikoanalyse zu Tage getreten waren, wurden im Zusammenwirken mit den Abteilungen 3 - 9 und den örtlichen Bauämtern weitere geeignete Maßnahmen unternommen. Zu nennen sind v.a. die Installation von Videokameras mit Aufzeichnungsfunktion in den Lesesälen der Standorte Freiburg, Karlsruhe und Ludwigsburg, die Ausstattung der Nebenstelle Olgastr. 80 in Stuttgart mit Handfeuerlöschern, die Fortbildungsveranstaltung in Kornwestheim, bei der Bedienstete mehrerer Abteilungen im richtigen Gebrauch von Handfeuerlöschern geschult wurden, und die gemeinsame Notfallübung des Landesarchivs im Staatsarchiv Freiburg.

Die archivfachlichen Anforderungen an den 2012 beantragten Erweiterungsbau für das Staatsarchiv Ludwigsburg wurden gegenüber dem Amt Ludwigsburg des Landesbetriebs Vermögen und Bau präzisiert. Obwohl das Staatsarchiv wohl schon 2016 zusätzliche Magazinflächen benötigen wird, ist ein baldiger Baubeginn sehr unwahrscheinlich. Daher wurde als Zwischenlösung in Abstimmung mit dem Staatsarchiv die rasche Anmietung eines geeigneten Außendepots in Ludwigsburg beantragt.

Mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst wurde die kommunikationstechnische Infrastruktur des Landesarchivs weiter verbessert, v.a. durch den Aufbau eines standortübergreifenden Virtual Private Networks (VPN).

Digitalisierung von Archivgut

Die Anzahl an Digitalisaten im Online-Findmittelsystem wurde im Lauf des Jahres fast verdoppelt (von 2,2 Mio. auf über 4,2 Mio. Images). Dies gelang insbesondere durch den Einsatz von Sondermitteln aus den Programmen „Hochschule 2012 / Hochschulpakt 2020“ für die Retrokonversion und Digitalisierung und durch die planmäßige Fortführung des DFG-Projekts „Digitalisierung archivalischer Fotobestände“. Zu den umfangreichsten Maßnahmen zählte die Digitalisierung der Sicherungsfilme von Kriegs- und Friedensstammrollen aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe und dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Eine Fachfirma erstellte dabei von 571 Rollfilmen fast 1,2 Mio. Digitalisate, die bereits vollständig online gestellt wurden. Das sich beim Upload dieser Datenmengen ergebende Nadelöhr konnte durch einen verstärkten personellen Einsatz und die Optimierung der eingesetzten IT-Werkzeuge deutlich geweitet werden. Weitere 880 Mikrofilme zu verschiedenen Beständen wurden im Institut für Erhaltung direkt eingescannt. Durch eine im Staatsarchiv Ludwigsburg angesiedelte Stelle konnten fast 940.000 der so erzeugten Bilddateien für die Online-Präsentation vorbereitet werden.

Für die Digitalisierungswerkstätten des Landesarchivs in Karlsruhe und Stuttgart wurde jeweils ein A2-Aufsichtscanner beschafft, während das Staatsarchiv Freiburg drei A3-Grafikscanner mit

Durchlichteinheit erhielt. Der Lesesaal des Hauptstaatsarchivs Stuttgart wurde mit einem zweiten Selbstbedienungsscanner ausgestattet.

Informationstechnologie, digitale Dienste

Die Informationssysteme des Landesarchivs wurden insbesondere durch die nachstehenden Maßnahmen ausgebaut:

1. Erarbeitung eines Konzepts zur Einführung von VPN-Netzverbindungen im Landesarchiv und Beginn der Umsetzung als Basis für die Einführung der standortübergreifenden Windows-Domain
2. Konzeptionierung und Freischaltung der neuen Einstiegsseite „Recherche & Bestellung“ im Online-Auftritt des Landesarchivs im Zuge der Weiterentwicklung der Recherchefunktionen im Online-Findmittelsystem OLF
3. Weiterentwicklung des Erschließungssystems ScopeArchiv und von OLF hinsichtlich des Einsatzes des Repräsentationenmodells bei der Erschließung und Präsentation von Archivgut
4. Weiterentwicklung der OLF-Variante G-OLF für das Grundbuchzentralarchiv
5. Weiterentwicklung des digitalen Grundaktenarchivs G-DIMAG in Abstimmung mit der Justizverwaltung
6. Weiterentwicklung des digitalen Magazins DIMAG in Entwicklungspartnerschaft mit dem Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden und der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns
7. Vertragsabschluss zur DIMAG-Kooperation mit den Staatsarchiven der „Nordländer“ Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein und Aufnahme der Zusammenarbeit inklusive Einrichtung einer Verfahrenspflegestelle für DIMAG in Abteilung 1
8. Vorbereitung einer DIMAG-Kooperation mit den kommunalen Rechenzentren in Baden-Württemberg und Testläufe hierzu

Nahezu abgeschlossen wurde die Erarbeitung eines umfassenden Datensicherheits- und Datenschutzkonzepts.

Das landeskundliche Informationssystem „LEO-BW – Landeskunde entdecken online“ (www.leo-bw.de) wird von den Abteilungen 1 und 2 als Daueraufgabe gemeinsam betrieben und weiterentwickelt. Abteilung 1 arbeitete 2014 vor allem im Bereich des Dateningests und der Datenaktualisierungen. Hier konnte die Anzahl der Objekte um gut 200.000 auf nunmehr 1,8 Millionen Datensätze erhöht werden. Unter anderem durch den Einsatz anderer Serverhardware und den Umbau der Datenbankserver wurden die Prozesse im Ingest-Bereich deutlich beschleunigt. Außerdem wurde der Ingest auch funktional verbessert, so dass für die Transformation der Daten nun die vielfältigeren Funktionen von XSLT 2.0 und Xpath 2.0 genutzt werden können. Mit kurzfristig bereitgestellten Projektgeldern konnte ferner ein Konzept zur grundlegenden Überarbeitung des Kartenmoduls und zur Einbeziehung des „Historischen Atlas von Baden-Württemberg“ erstellt und mit der Umsetzung begonnen werden. Als erster Schritt wurden bereits neue topographische Layer des Landesamts für Geoinformation und Landentwicklung in das Geoinformationssystem von LEO-BW integriert.

Der Aufbau des von der DFG geförderten „Wasserzeichen-Informationssystem Deutschland“ (www.wasserzeichen-online.de) wurde erfolgreich abgeschlossen. Es läuft nun im Regelbetrieb, wobei der laufende Dateningest der Partner technisch betreut wird.

Die „Deutsche Digitale Bibliothek“ (DDB, www.deutsche-digitale-bibliothek.de) wurde am 31. März 2014 für den Regelbetrieb freigeschaltet. Im Anschluss lag der Schwerpunkt auf der Akquise weiterer Datenlieferanten und dem Ingest neuen Contents. Darüber hinaus wurde beispielsweise ein Konzept zu CHE - Persistent Identifiers for Cultural Heritage Entities erarbeitet, das den fachgerechten Einsatz von persistenten Identifikatoren für Archive in der DDB ermöglichen wird. An den Arbeiten zur DDB beteiligte sich Abteilung 1 durch die

- Mitgliedschaft im Vorstand des Kompetenznetzwerks

- Mitarbeit in mehreren Arbeitsgruppen des Kompetenznetzwerks und den
 - Betrieb der Fachstelle Archiv der DDB zur Unterstützung des Ingests von archivischem Content
- Im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung des 84. Deutschen Archivtags in Magdeburg wurde das deutsche Archivportal am 24. September 2014 für die Nutzung freigeschaltet (www.archivportal-d.de). Es realisiert einen zentralen Zugang zu Archivinformationen und Archivgut auf nationaler Ebene. Als Teilprojekt der DDB ist es zugleich die erste spartenspezifische Anwendung ihrer Daten. Neben der Präsentation in dem spartenübergreifenden Kontext der DDB werden die spezifischen Merkmale von Archivgut und zusätzliche Rechercheoptionen nun im Spartenportal abgebildet. 2014 standen neben der Fertigstellung der Portaloberfläche der Bereich Daten-Akquise und -Ingest im Mittelpunkt der Projektarbeit. Als greifbares Ergebnis der Werbemaßnahmen und der Öffentlichkeitsarbeit für das Archivportal-D war ein großes Interesse der Archiv-Community an einer Beteiligung festzustellen. Bis Ende des Jahres waren über 400 Archive im Portal registriert und bereits über 6 Millionen Datensätze von über 40 beteiligten Einrichtungen recherchierbar.

Im Kontext der immer größer werdenden Bedeutung von Online-Portalen vertritt die Abteilung 1 das Landesarchiv in einer Arbeitsgruppe staatlicher und kommunaler Archive zur Erarbeitung standardisierter Austauschformate. Unter der Leitung von Abteilung 1 wurden die Vorarbeiten zu einem archivischen METS-Profil weitergeführt, das als Containerformat zur Online-Präsentation von Digitalisaten in einem sogenannten „Viewer“ dient. Die Vorarbeiten mündeten nun in einen DFG-Antrag zur Weiterentwicklung des DFG-Viewers.

Gemeinsam mit der Stabsstelle und Abteilung 2 sowie dem Stadtarchiv Speyer und dem Kreisarchiv Siegen-Wittgenstein wurde im April die zweitägige internationale Tagung „Offene Archive 2.1 – Social Media im deutschen Sprachraum und im internationalen Kontext“ im Hauptstaatsarchiv Stuttgart durchgeführt. Die Veranstaltung widmete sich den Möglichkeiten und Anforderungen des Web 2.0 für und an die Archivwelt und stieß bei rund 120 Teilnehmern auf positive Resonanz. Zudem wurde erstmals im Landesarchiv ein Livestream realisiert, über den die Tagung im Internet verfolgt werden konnte.

Die interne Fachdiskussion über den Einsatz von Web-2.0-Instrumenten im Landesarchiv und die konzeptionellen Überlegungen für eine eigene Web-2.0-Strategie wurden im Herbst fortgeführt und vertieft.

Für das von der VolkswagenStiftung finanzierte Projekt zum „Mahlerey-Kabinett“ der Karoline Luise von Baden (1723 –1783) wurde von Abteilung 1 ein Erschließungsmodul entwickelt, mit dem die im Projekt entstehenden Erschließungsdaten und die zugehörigen Digitalisate erfasst werden. Darauf aufsetzend wird nun ein Präsentationsmodul programmiert, das ab Mai 2015 in der Großen Landesausstellung „Die Meister-Sammlerin Karoline Luise von Baden“ in Karlsruhe zum Einsatz kommen wird.

Finanziert mit Sondermitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst startete schließlich ein Projekt des Steinbuch Centre for Computing im KIT, bei dem in enger Kooperation mit Abteilung 1 ein Workflow zur Verwaltung und Online-Stellung digitaler Reproduktionen des Landesarchivs konzeptioniert und umgesetzt wird.

Sonderfunktionen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abt. Verwaltung nahmen abteilungsübergreifend die folgenden Sonderfunktionen wahr:

- Bundesratsbeauftragter für „Digitalisierung und Online-Zugänglichkeit kulturellen Materials und dessen digitaler Bewahrung“ (im Auftrag des Wissenschaftsministeriums)
- Mitglied und stellvertretendes Mitglied im Vorstand des Kompetenznetzwerks „Deutsche Digitale Bibliothek“
- Partner im „Europeana“-Netzwerk

- Mitglied der Unterarbeitsgruppe „Digitalisierung“ der Arbeitsgruppe E-Science des Wissenschaftsministeriums Baden-Württemberg
- Vertreter des Landesarchivs Baden-Württemberg im Fototechnischen Ausschuss sowie im Ausschuss Archivische Fachinformationssysteme der Archivreferentenkonferenz des Bundes und der Länder
- Bürgerreferent
- Behördliche Sicherheitsbeauftragte und Vorsitzende des Arbeitsschutzausschusses
- NSI-Beauftragter
- IT-Sicherheitsbeauftragter

Abteilung 2: Fachprogramme und Bildungsarbeit

Seit 2013 sind das Grundbuchzentralarchiv und das digitale landeskundliche Informationssystem LEO-BW zunehmend wachsende Daueraufgaben des Landesarchivs. In Kornwestheim war der Beginn der Übernahme württembergischer Unterlagen ein wichtiger, auch öffentlich wahrgenommener Schritt. Dazu war die Abteilung 2014 stark gefordert, weil in verschiedenen Projekten der Aufwand erheblich zunahm (z.B. „Heimerziehung“) bzw. erfreuliche Fortschritte (z.B. DIMAG-Kooperation mit Kommunen und mit anderen Bundesländern, e-Akte) zusätzliches Engagement erforderten.

Beim Digitalen Landesarchiv wurde die Zusammenarbeit mit den DIMAG-Entwicklungspartnern auf eine neue vertragliche Grundlage gestellt. Durch die Beiträge des neu als Partner hinzukommenden Digitale Archiv Nord (DAN) konnte im Oktober beim Landesarchiv BW die DIMAG-Verfahrenspflegestelle eingerichtet werden. Das Projekt „Kommunales DIMAG“ wurde mit weiteren Gremien der Kommunalarchive und der kommunalen und kreisbezogenen IT abgestimmt. DIMAG wurde in einem kommunalen Rechenzentrum installiert, erste Pilotarchive haben dort ihre digitalen Archivalien abgelegt. Für den Umgang mit digitalen und digitalisierten AV-Unterlagen sowie mit Hybridunterlagen wurden Konzepte für das Landesarchiv entwickelt.

Im Projekt „Heimerziehung 1949–1975“ wurde die Unterstützung für ehemalige Heimkinder intensiviert. Bei den meisten der über 1000 Anfragen war es möglich, Nachweise früherer Heimunterbringungen zu erbringen, mit denen die Betroffenen Ansprüche beim Entschädigungsfond geltend machen können. Ergänzend werden Betroffenen zur Unterstützung ihrer eigenen Suche nach Unterlagen eine strukturierte Heimliste, eine Übersicht einschlägiger Bestände im Landesarchiv sowie Rechercheführer angeboten.

Für das baden-württembergische Projekt im Rahmen des Produktivpiloten „Digitalisierung von archivalischen Quellen“ konnten die Digitalisierungsmaßnahmen in den Abteilungen weitgehend abgeschlossen werden. Zu den archivischen Fachthemen Crowd-Sourcing, Persistent-Identifier und Rechtsfragen der Online-Nutzung konnten wichtige Klärungen erfolgen und erste Ergebnisse vorgelegt werden.

Die Auseinandersetzung um die Löschung der Mails des Ministerpräsidenten a.D. Stefan Mappus wurde vom Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg mit inzwischen rechtskräftigem Urteil vom 30. Juli 2014 beendet: Die Anbieterspflicht aller in der Landesverwaltung entstehenden Unterlagen und Informationen als Löschungssurrogat wurde bestätigt; die Mails sind inzwischen archiviert. Gefördert durch eine intensive Berichterstattung ist seitdem festzustellen, dass die Zuständigkeit des Landesarchivs für die Überlieferungsbildung in der Öffentlichkeit deutlicher wahrgenommen und auch thematisiert wird.

Zur Ermittlung von in der Zeit des Nationalsozialismus geraubtem und entfremdetem Kulturgut ist die systematische Durchsicht von einschlägigem Archivgut wesentlich. Von der Arbeitsstelle für Provenienzforschung in Berlin wurden erstmals Mittel für eine systematische Durchsicht einschlägiger Archivbestände bewilligt. Das Projekt wird 2015 im Generallandesarchiv Karlsruhe beginnen. Das 2013 begonnene Projekt zum Aufbau bzw. zur Unterstützung der Digitalisierungskompetenz siebenbürgischer Archive wurde zur Antragsreife gebracht.

DFG Projekt

Im DFG-Projekt „Digitalisierung und Entwicklung neuer Nutzungsmöglichkeiten von archivalischen Fotobeständen“ wurden sowohl Digitalisierung als auch Onlinestellung bei sieben der zehn gemeldeten Bestände qualitätsgeprüft abgeschlossen. Die Arbeiten an den restlichen drei Beständen sind angelaufen und werden zeitnah beendet sein. Das abteilungsübergreifend erarbeitete Konzept zur Erprobung von Crowdsourcing-Methoden im Umfeld der Erschließung (Arbeitspaket 2) wurde in einem Pilotprojekt mit dem Verein für Computergenealogie erfolgreich getestet und konn-

te bereits auf Tagungen vorgestellt werden. Gemeinsam u.a. mit dem Bundesarchiv wurde ein Konzept zur Verwendung von Persistent Identifiern (PI) ausgearbeitet (Arbeitspaket 3). Für die Klärung der Rechtsfragen zur Betrieb eines geschützten Digitalen Lesesaals zur Online-Präsentation von Digitalisaten, die rechtlichen Zugangsbeschränkungen unterliegen, wurde das in Auftrag gegebene Rechtsgutachten archivfachlich intensiv begleitet (Arbeitspaket 4).

LEO-BW

Die Betreuung des Informationssystems und der weitere Ausbau der Inhalte und Funktionalitäten sind als Daueraufgabe etabliert. Durch drei Datenaktualisierungen hat sich 2014 die Anzahl der Objekte weiter erhöht. Neben der Fortsetzung laufender Verhandlungen mit potenziellen Kooperationspartnern wurden gezielt Gespräche mit bereits vorhandenen Partnern zur Erweiterung der jeweiligen Portalbeiträge gesucht.

Einen Schwerpunkt bildeten im Verlauf des Jahres der Ausbau der redaktionellen Bereiche und deren Verknüpfung mit den über die Datenquellen bereitgestellten Inhalten. Neu hinzugekommen ist unter anderem die Rubrik „Naturräume“, weiter ausgebaut wurden bereits bestehende Rubriken wie etwa „Wissenswertes“ und „Landeskunde im Unterricht“. Neben der Erstellung portalinterner Verlinkungen – durch die die google-Sichtbarkeit gefördert wird – wurde ein Konzept zur Präsentation von Themenseiten entwickelt und im Bereich der Landesgeschichte für das Thema „Erster Weltkrieg“ exemplarisch umgesetzt.

Im Rahmen der kurzfristigen Bereitstellung von Projektgeldern konnte ferner ein Konzept zur grundlegenden Überarbeitung des Kartenmoduls und zur Einbeziehung des „Historischen Atlas von Baden-Württemberg“ erstellt und mit der Umsetzung begonnen werden.

Weiter sehr erfreulich stellt sich die Entwicklung der Nutzerzahlen dar. 2014 haben monatlich zwischen 60.000 und 70.000 Nutzer auf das Portal zugegriffen. In vier Monaten waren sogar über 70.000 Nutzer zu verzeichnen. Im Durchschnitt sind allein beim Landesarchiv als Portalbetreiber gut 10 Anfragen pro Monat eingegangen. Inzwischen verweisen zudem gut 16.000 externe Internetseiten über Links auf Inhalte von LEO-BW.

LEO-BW wird als verlässliche Internetquelle zunehmend im Bildungsbereich genutzt. Auf Tagungen, Fortbildungen und Veranstaltungen erhielt das Portal auch 2014 mit seinen Grundfunktionalitäten und den Möglichkeiten zum Einsatz im Schulunterricht eine positive Resonanz. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf der Bekanntmachung von LEO-BW bei Geschichtslehrern und Referendaren, die als Multiplikatoren verstärkt angesprochen wurden. Hier entwickelt sich – im Vergleich zu anderen Landeskundeportalen – ein klares Profil.

Grundbuchzentralarchiv

Ende des Jahres 2014 arbeiteten 39 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Grundbuchzentralarchiv. Hinzu kamen noch drei Aushilfskräfte eines Dienstleisters. Daher wurde die Organisationsstruktur im Dezember an die neuen Verhältnisse angepasst.

Die Ergebnisse einer Personalbedarfsberechnung durch das Justizministerium in der ersten Jahreshälfte ergänzen als Planungsgrundlage die Personalentwicklung.

Wurden in 2013 noch durchschnittlich 1.000 lfd.m Unterlagen im Monat erfasst, erhöhte sich dieser Wert auf gut 1.600 lfd.m Unterlagen im Jahr 2014. Ab 2015 werden pro Monat nahezu 2.800 lfd.m erwartet. Ende Dezember konnte die dann nötige dritte Werkstatt in Betrieb genommen werden.

Im Zuge der Anmeldung von Magazinbedarf stellte sich heraus, dass die Gebäudestatik nicht in allen Magazinen Rollregalanlagen erlaubt – wie geplant und teilweise schon realisiert war. Um eine akute Gefährdung der Mitarbeiter zu vermeiden, wurde das Betreten des Gebäudes in diesem Bereich untersagt und umgehend im gesamten EG Notsicherungen aufgestellt. Das Statikproblem bedeutet, dass die gesamte Bauplanung des GBZA überdacht werden muss. Zur dauerhaften Si-

cherung wurden bereits Decken ertüchtigt, z.B. durch Stahlträger und Unterbaumaßnahmen. Grundsätzlich werden künftig in einigen Etagen Standregale verbaut werden müssen, was den Flächenbedarf und den Aushebeaufwand dauerhaft erheblich erhöhen wird.

Bei den Beschaffungen ist insbesondere die aufwändige EU-weite Ausschreibung der Archivboxen für den Bedarf 2015/2016 (ca. 80.000 lfd.m Archivgut) zu nennen.

Die Zusammenarbeit mit den Kreis- und Kommunalarchivaren bezüglich der Grundbuchunterlagen vor 1900 wurde weiter intensiviert; Ende des Jahres wurde ein Rundschreiben des Landesarchivs gemeinsam mit der AG Kreisarchive und der AG Archive im Städtetag an die Kreisverwaltungen versandt, um immer wieder auftretenden Unsicherheiten über Zuständigkeiten zu begegnen.

2014 war in Kornwestheim auch ein Jahr der intensiven Öffentlichkeitarbeit. Highlights waren sicherlich der Tag der Archive am 8. März sowie der Besuch des Justizministers am 29. Juli.

Insgesamt wurden 2014 19.445 lfd.m bzw. 1.379.378 Unterlagen erfasst, verpackt und eingelagert. Ende 2014 verfügte das GBZA somit über 41.370 lfd.m bzw. 3.120.313 Unterlagen. Zum Regelbetrieb zählt der Ausleihverkehr, der 2014 auf 76.651 Aushebungen (über 6.000 im Monat) anwuchs.

Digitales Landesarchiv

2014 wurde die Zusammenarbeit der DIMAG-Entwicklungspartner auf eine neue vertragliche Grundlage gestellt, die nun auch die Aufnahme künftiger Partner detailliert regelt. Im Projekt „Kommunales DIMAG“ wurde die Zusammenarbeit mit den kommunalen Rechenzentren und den Vertretern der Stadt- und Kreisarchive in Baden-Württemberg weiter konkretisiert und in drei Veranstaltungen über 200 teilnehmenden Archivaren und Informatikern vorgestellt. DIMAG wurde beim Kommunalen Rechenzentrum der Region Stuttgart KDRS installiert und ein erster Pilot zusammen mit dem Kreisarchiv Esslingen und dem Stadtarchiv Heilbronn gestartet. Den DIMAG-Entwicklungspartnern wurde ein Konzept für den schrittweisen Einstieg in die digitale Bestandserhaltung präsentiert. Zusammen mit der Deutschen Nationalbibliothek und dem Bundesarchiv wurde im Zusammenhang mit dem DFG-Projekt das Konzept Cultural Heritage Entities für persistente Identifikatoren für den Archivbereich und andere Gedächtniseinrichtungen entwickelt und im Herbst der Fachöffentlichkeit in Koblenz vorgestellt. Für das Landesarchiv wurden Konzepte zur Erschließung und Verwaltung digitaler und digitalisierter AV-Unterlagen und von Hybridunterlagen ausgearbeitet und abgestimmt. Themen der digitalen Archivierung wurden auf den regulären AGÜ-Sitzungen und in der neu konstituierten AG der DIMAG-Anwender vorgestellt und diskutiert. Ein mit allen nestor-Partnern gestellter DFG-Antrag zur digitalen Archivierung wurde gemeinsam entwickelt und abgestimmt.

Überlieferungsbildung

Für die Arbeitsgerichte, Notariate und die zusammen mit der Arbeitsagentur betriebenen Jobcenter wurden Bewertungsmodelle und Verfahren zur Anbietung und Übernahme entwickelt und mit den anbieterpflichtigen Stellen gemeinsam vereinbart. Im Herbst begannen die sehr intensiven Vorarbeiten im interministeriellen Projekt Landeseinheitliche Elektronische Akte LEA. Neben den beiden regulären AGÜ-Sitzungen wurden jeweils eine Sonder-AGÜ zu den Themen Hybrid-Unterlagen und datenbankgestützte Bewertung durchgeführt. Die Anforderungen für eine Neuprogrammierung von Selesta wurden zusammen mit den Archivabteilungen definiert, das Projekt zur Umsetzung der Programmierung auf den Weg gebracht. Für Übernahmen von Einrichtungen, die unter LArchG § 8 fallen, wurde ein ergänzender Vereinbarungstext verfasst. Grundsätze der Überlieferung von gesellschaftlichen Gruppen wurden in der AGÜ an den Fällen Migranten und von Gruppen, die sich durch eine gemeinsame sexuelle Orientierung kennzeichnen (LSBTTIQ), diskutiert.

Für den Landtag wurde ein Konzept zur dauerhaften Sicherung und Zugänglichmachung seiner archivwürdigen Unterlagen im Landesarchiv erarbeitet.

Mit dem Archiv des französischen Außenministeriums wurden erste Projektschritte abgestimmt, um in Paris lagernde Teilbestände von Spruchkammerakten im LABW zugänglich machen zu können. Dabei stand die Überwindung der rechtlichen Hindernisse im Vordergrund.

Erschließung und Digitalisierung

Im ersten Quartal wurden alle Archivabteilungen besucht und über die bevorstehende Umstellung auf das Repräsentationsmodell informiert. Umstellung und Anpassung des neuen Modells wurden eng begleitet.

Der Umgang mit Hybridakten war Thema einer abteilungsübergreifenden Besprechung. Darauf aufbauend wurde anschließend ein Workflow über die Behandlung von AV-Materialien in Hybridakten definiert.

Im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts „Retrokonversion von archivischen Findmitteln“ wurden alle vier Arbeitspakete weitestgehend abgearbeitet. Der Workflow für die Digitalisierung, die Erfahrungen aus dem Crowdsourcing-Projekt, die Entwicklung eines Persistent Identifier und die Ergebnisse des Rechtsgutachtens können für das Landesarchiv als auch für LEO-BW direkt nutzbar gemacht werden

Für Retrokonversions- und Digitalisierungsprojekte aus Mitteln der Hochschulförderung wurden in Abstimmung mit den Archivabteilungen und mit Blick auf LEO-BW Bestände ausgewählt. Fragen der Priorisierung bei der Digitalisierung wurden abteilungsübergreifend erörtert. Die Liste mit den geplanten Digitalisierungsprojekten wurde von der Koordinierungsstelle Digitalisierung fortgeschrieben.

Nutzung

Für die Weiterentwicklung der Nutzerberatung im Online-Angebot des Landesarchivs wurden Umstrukturierungen und Veränderungen auf der Homepage und im Online-Findmittel-System vorgenommen. Unter anderem wurde der zentrale Einstieg in die Recherche auf der Homepage überarbeitet und in „Recherche & Bestellung“ umbenannt. Dazu wurden neue Seiten mit allgemeinen Informationen zum Landesarchiv und ein Glossar zu archivfachlichen Begriffen erstellt.

Erste Rechercheführer wurden als Hilfestellung und Einführung in die Archivrecherche zu oft gefragten Themen gemeinsam mit den Archivabteilungen entwickelt und auf der Homepage des Landesarchivs bereitgestellt (Themen der bis Ende 2014 eingestellten Rechercheführer: Familie und Lebensdaten, Heimerziehung, Schulzeugnisse, Zwangsarbeiter, Württembergische Kunstammer, Bauakten, Ersterwähnung von Orten, Digitale Unterlagen, Fotografien, Literatursuche und Nachlässe).

Im Zuge der Homepageaktualisierung wurden die Nutzungsbedingungen für Downloads von online verfügbaren Digitalisaten von Archivalien und Erschließungsinformationen unter Berücksichtigung der CC-Lizenzen und des UrhG neu gefasst.

Archivpädagogik

Die 15. Karlsruher Tagung für Archivpädagogik am 21. Februar 2014 war mit ca. 80 Teilnehmern aus dem gesamten Bundesgebiet sowie aus Frankreich und der Schweiz gut besucht. Das Tagungsthema lautete in diesem Jahr anlässlich zweier Jubiläen „814-1414. Das Mittelalter im Schulunterricht. Große Themen und lokalgeschichtliche Quellen von Karl dem Großen bis zum Konstanzer Konzil“. Prof. Dr. Thomas M. Buck von der Pädagogischen Hochschule Freiburg i.Br. führte mit seinem Vortrag „Das Mittelalter im Schulunterricht. Probleme, Perspektiven und Anstöße für die Unterrichtspraxis“ in das Thema ein. In den drei Workshops wurden ein Unterrichtsmodul zum Konstanzer Konzil, Unterrichtsbausteine zur mittelalterlichen Stadtgeschichte und die Lektüre

ungedruckter Quellen vorgestellt und diskutiert. Beim „Markt der Möglichkeiten“ präsentierten sich am Nachmittag drei Schulen, sechs Archive und vier Kultureinrichtungen, darunter das Badische Landesmuseum, das Landesarchiv Baden-Württemberg, die Stadtarchive Konstanz, Pforzheim und Speyer, das Hessische Staatsarchiv Marburg, der Landschaftsverband Rheinland, die Universität Bamberg, die Karolingische Klosterstadt Campus Galli sowie die Konzilsstadt Konstanz. Besucher aus Schul- und Archivreicht konnten Impulse und Ideen für Projekte aufgrund des direkten Austauschs zwischen Lehrern und Archivaren von der Tagung mitnehmen.

Im Zuge der Neufassung der Bildungspläne hat das Landesarchiv dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport den „Vorschlag für ein Landesprogramm ‚Lernort Archiv‘“, unterbreitet, der im Kern auf die Abordnung von Lehrern als Archivpädagogen abzielt. Mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport wurden erste Gespräche über die Weiterentwicklung der Archivpädagogik in Baden-Württemberg geführt, aus denen als erstes Ergebnis die Anerkennung der 16. Karlsruher Tagung für Archivpädagogik 2015 als offiziell anerkannte Lehrerfortbildung resultierte.

Öffentlichkeitsarbeit / Publikationen / Wanderausstellungen

Im Jahr 2014 sind die beiden Hefte der Archivnachrichten Nr. 48 und 49 mit den Schwerpunkten „1914-1918. Erlebt, erlitten, erinnert“ (100 Jahre Beginn Erster Weltkrieg) und „Streit und Versöhnung“, erschienen. Weiter erschienen:

Oberösterreichische und kaiserliche Zentralbehörden bis 1752. Bearbeitet von Peter Steuer und Bernhard Theil. Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg Band 50/1. 2014. 752 Seiten.

Menschen im Krieg 1914-1918 am Oberrhein. Herausgegeben von Rainer Brüning und Laëtitia Brasseur-Wild. 2014. 316 Seiten mit ca. 200 Abbildungen. (französische Ausgabe unter dem Titel: Vivre en temps de guerre des deux côtés du Rhin 1914-1918.)

Archive und Migration. Vorträge des 73. Südwestdeutschen Archivtags am 21. und 22. Juni 2013 in Stuttgart. Herausgegeben von Roland Deigendesch und Peter Müller. 2014. 96 Seiten mit 16 Abbildungen.

Menschen im Krieg 1914-1918 am Oberrhein – Vivre en temps de guerre. Des deux côtés du Rhin 1914-1918. Kolloquium zur gleichnamigen Ausstellung. Herausgegeben von Jörn Leonhard, Kurt Hochstuhl, Christof Strauß. 2014. 208 Seiten mit 38 Abbildungen.

Der ‚Arme Konrad‘ vor Gericht. Verhöre, Sprüche und Lieder in Württemberg 1514. Begleitbuch und Katalog zur Ausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Bearbeitet von Peter Rückert. 2014. 284 Seiten mit 139 Abbildungen.

Das „virtuelle Archiv des Deutschen Ordens“. Beiträge einer internationalen Tagung im Staatsarchiv Ludwigsburg am 11. und 12. April 2013. Herausgegeben von Maria Magdalena Rückert (Hrsg.). 2014. 134 Seiten mit 19 Abbildungen.

„Gestatten, Exzellenzen“. Die Württembergische Gesandtschaft in Berlin. Bearbeitet von Nicole Bickhoff. 2014. 161 Seiten mit 85 Abbildungen.

Die Wanderausstellung „Warum Marum. Mensch. Politiker. Opfer“ wurde im Rathaus Langenbrücken, in der Schule in Mingolsheim sowie im Bruchsaler Rathaus präsentiert. In Mingolsheim fand im Rahmenprogramm eine Lesung statt, in Bruchsal wurde eine Lesung organisiert und in Anwesenheit der Nachfahren Marums eine Gedenktafel enthüllt.

Heimerziehung

Das Projekt „Archivrecherchen und historische Aufarbeitung der Heimerziehung zwischen 1949 und 1975 in Baden-Württemberg“ wurde erfolgreich weitergeführt. Bis zum Jahresende wurden 750 Neuanfragen registriert, ein Anstieg um 150% im Vergleich zum Vorjahr. Von bisher rund 1100 Anfragen sind ca. 700 abschließend bearbeitet. Weiterhin wird ein großer Teil der Betroffenen persönlich bei der biografischen Aufarbeitung betreut und begleitet. Um die Bearbeitung der Anfragen trotz der hohen Nachfrage weiterhin zeitnah und in der bisherigen Qualität zu gewährleisten, wurde mit Mitteln des Sozialministeriums die Projektstelle zum 1. Juni 2014 um eine Mitarbeiterin aufgestockt.

Die Liste über die zwischen 1949 und 1975 in Baden-Württemberg bestehenden Heime wurde zum 1. März 2014 neu strukturiert und erweitert präsentiert und stellt nun die umfassendste Übersicht zu diesen Einrichtungen in Baden-Württemberg dar. Betroffene und Interessierte werden bei der Quellenrecherche zum Thema Heimerziehung mit dem im September online bereitgestellten Rechercheführer unterstützt.

Im Dezember 2014 wurde die Arbeit an einer Wanderausstellung zum Thema Heimerziehung in Baden-Württemberg aufgenommen, die unter Federführung des Landesarchivs in Kooperation mit dem Beirat der Anlauf- und Beratungsstelle Heimerziehung im Sommer 2015 eröffnet werden soll. Für die Konzeption und Koordination des Ausstellungsprojekts erhielt das Landesarchiv befristet Unterstützung durch eine weitere Mitarbeiterin.

Kulturgutschutz

Wie auch in den vergangenen Jahren wurde entfremdetes Archivgut durch Verhandlungen mit den Besitzern in das Landesarchiv überführt. Bei vielen schwierigen Verhandlungen mit Privateigentümern von Archivgut und Archiven musste intensiv zwischen der historisch-kulturellen Bedeutung der Quellen und den finanziellen Vorstellungen der Eigentümer abgewogen werden.

Die landesweite Umsetzung der europäischen Hochwasserrichtlinie wurde mit einem Informationsstand am ersten „Hochwassertag Baden-Württemberg“, der eine außerordentlich große Besucherresonanz erfuhr, und einer Informationsbroschüre unterstützt. Hier besteht weiterhin eine enge Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege.

Die Arbeitsgruppe des BKM für ein neues Kulturgutschutzgesetz, in der das Landesarchiv vertreten ist, hat seinen Gesetzentwurf fertiggestellt.

Zur Sicherung und Zugänglichmachung von Archivgut wurden das Südwestdeutsche Archiv für Archivtektur und Ingenieurbau (saai), das Institut für Sportgeschichte Maulbronn (IfSG) und das Archiv Soziale Bewegung Freiburg (asb) sowie nichtstaatliche Archive archivfachlich beraten; Ziel ist dabei stets die nachhaltige, strukturelle Absicherung der archivischen Tätigkeiten.

Rückblick

Der intensivierete Regelbetrieb für das Grundbuchzentralarchiv und das landeskundliche Online-Portal LEO-BW prägte die Arbeit in Abt. 2 ebenso wie die Ausgestaltung der Weitergabe des Digitalen Magazins an weitere Landesarchivverwaltungen und baden-württembergische Kommunalarchive. Dazu kam die Durchführung des 2013 gestarteten DFG-Projektes zur Fotodigitalisierung sowie die Abwicklung und Erweiterung laufender Projekte (v.a. Retrokonversion, Stiftung Kulturgut, Ausstellung „Heimerziehung“) und die Akquise von Mitteln für neue Arbeitsfelder (v.a. Provenienzforschung).

Abteilung 3: Staatsarchiv Freiburg

2014 stand wiederum die Erinnerung an den Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren im Mittelpunkt der Aktivitäten des Staatsarchivs Freiburg. Die Präsentation der Wanderausstellung „Menschen im Krieg“, die durch die Abteilung in Kooperation mit dem Centre Culturel Français gezeigt wurde, nahm das Haus ebenso in Beschlag, wie die Mitwirkung bei der Organisation des filmischen Begleitprogramms. Der Band mit den Beiträgen des im Oktober 2013 abgehaltenen wissenschaftlichen Kolloquiums zu „Menschen im Krieg“ konnte in nur acht Monaten zur Eröffnung der Ausstellung in Freiburg fertiggestellt werden. Auch der Freiburger Geschichtswettbewerb für Schülerinnen und Schüler (Freiburger Netzwerk Geschichte), in dem das Staatsarchiv einer der archivischen Partner ist, widmete sich dem Krieg am Oberrhein.

Auch 2014 wurden in den Arbeitsschwerpunkten des Staatsarchivs – Erschließung und Konservierung von Beständen sowie Online-Konversion von Findmitteln – gute Ergebnisse erzielt. Im Projekt Erschließung und Online-Präsentation der südbadischen Bezirksamtsbestände konnten durch das Verzeichnungsteam die Teilprojekte Neustadt und Überlingen abgearbeitet werden. Weitere umfangreiche Erschließungsleistungen konnten im Bereich der Justiz (Staatsanwaltschaften, Restitutionskammern und Zivilprozesse bei den Landgerichten), der Domänenämter (Komplettverzeichnung der Beständegruppe), der Forsteinrichtungswerke, der Post (zwei Oberpostdirektionen und alle Post- und Fernmeldeämter), der Bahn (Komplettverzeichnung) und der Gesundheitsämter erzielt werden.

Das Kulturgutstiftungsprojekt „Digitalisierung abweichender Dokumentationswerte“ wurde fortgeführt, seine Arbeitsergebnisse ins Internet eingestellt.

Die im Arbeitsplan 2014 aufgeführten Projekte konnten im Berichtszeitraum planmäßig abgearbeitet werden.

Im Bereich Archivischer Denkmalschutz wurden Verhandlungen über das Gayling'sche Gesamtarchiv in Ebnet aufgenommen und die Bestandsaufnahme der einzelnen Archivteile vor Ort begleitet. Die Urkundenregesten des Depositums Böcklin von Böcklinsau wurden endredaktionell bearbeitet und werden zeitnahe online präsentiert werden können.

Die Gespräche über das Projekt Verbundarchiv fortgeführt, ohne dass sich jedoch bisher ein konkretes Ergebnis abzeichnen würde.

Das Projekt „Zusammenführung der in den Archives diplomatiques in Courneuve lagernden Entnazifizierungsakten aus Baden und Württemberg-Hohenzollern“ hat im Berichtsjahr Fahrt aufgenommen. Mit einer Grundsatzentscheidung ist in diesem Jahr zu rechnen.

Auch in 2014 bestätigen die Zugriffe (inkl. PDF-Angebote) auf die Online-Angebote des Staatsarchivs Freiburg die Schwerpunktbildung der Abteilung bei der Erschließung und Digitalisierung bestimmter Bestände. Die Nutzung stabilisierte sich auf einem für Freiburg hohen Niveau.

Abteilung 4: Generallandesarchiv Karlsruhe

Das Jahr 2014 im Überblick

2014 war für das Generallandesarchiv ein sehr intensives Jahr, dessen besondere Akzente aus verschiedenen Perspektiven sichtbar werden, aber natürlich nur in ihrer Gesamtschau die Arbeit der Abteilung als ganzes angemessen widerspiegeln.

Aus der Sicht der Öffentlichkeit reicht der Bogen vom Januar, als das Generallandesarchiv nach intensiven Recherchen der Jüdischen Kultusgemeinde Karlsruhe das Porträt des badischen Finanzministers jüdischen Glaubens Moritz Ellstätter als „Raubkunst“ zurückerstattete, bis in den Dezember, als es nach schwierigen Verhandlungen und in Abstimmung mit Partnereinrichtungen in Karlsruhe und Basel gelang, eine bisher unbekannte Handschrift (Autograph) des Basler Kulturhistorikers Jacob Burckhardt zur Großherzoglichen Gemäldesammlung (der heutigen Staatlichen Kunsthalle) käuflich zu erwerben. Dazwischen liegen: Stiftung und Übergabe einer Majolika-Skulptur zur künstlerischen Ausgestaltung des Erweiterungsbaus (Februar), KAMUNA 2014 (August); internationale Tagung, finanziert durch die VokswagenStiftung zur Gemäldesammlung und Wissenschaftskorrespondenz der Markgräfin Karoline Luise, in Kooperation mit der Staatlichen Kunsthalle und der Università della svizzera italiana/Mendrisio (Prof. Frank) als Vorbereitung der gemeinsamen Großen Landesausstellung 2015 (September); Präsentation des deutsch-französischen kooperativen Interreg-Projekts „Archivum rhenanum“ (Oktober); Vorstellung des Historischen Blumenkalenders mit der Wiedergabe von Aquarellen aus den berühmten Tulpenbüchern als „Geschenk“ zum 300. Stadtgeburtstag (November: in wenigen Wochen ist die Auflage ausverkauft).

Natürlich kommt der deutsch-französischen Gemeinschaftsausstellung „Menschen im Krieg 1914–1918 am Oberrhein – Vivre en temps de guerre des deux côtés du Rhin 1914-1918“ eine besondere Bedeutung zu: Bereits bei der Eröffnung am 28. März durch Ministerpräsident Winfried Kretschmann und den Botschafter der Republik Frankreich S.E. Maurice Gourdault-Montagne vor mehr als 200 Gästen aus dem öffentlichen Leben wurde von den Rednern der „außergewöhnliche Ansatz“ hervorgehoben. Die Verleihung französischer und deutscher Auszeichnungen auf regionaler und nationaler Ebene unterstrich diese Einschätzung. Die Präsentation der Ausstellung und die Übergabe der Kataloge an Staatspräsident François Hollande und Bundespräsident Joachim Gauck waren Bestandteil des deutsch-französischen Staatsakts am Hartmannsweiler Kopf am 3. August. Das sehr große und breite Medieninteresse war durchweg positiv; die Badischen Neuesten Nachrichten, die die Ausstellung als Medienpartner in Karlsruhe begleiteten, hob in einem Leitartikel im Umfeld der internationalen Gedenkfeierlichkeiten die Ausstellung als „erinnerungsgeschichtliche Pioniertat“ hervor. Auch nach dem „Abebben“ des großen medialen Interesses am Thema „1914“ blieben die Besucherzahlen an den bisherigen Standorten der Präsentation sehr hoch – sei es in Berlin in der Landesvertretung (Eröffnung in Anwesenheit des neuen Botschafters der Republik Frankreich) oder in Straßburg bei der Region d’Alsace. Selbst bei vorsichtigen Schätzungen kann davon ausgegangen werden, dass bis 2018 – fast alle Termine sind bereits gebucht – rd. 60.000 Menschen die Präsentation sehen werden (s.u. „Ausstellungen“).

Das Projekt war in dieser Form nur durchführbar, weil es in enger und guter Kooperation konzipiert und realisiert wurde, innerhalb des Landesarchivs im Verbund mit dem Staatsarchiv Freiburg und darüber hinaus mit den „Archives Départementales du Haut-Rhin“ und dem „Comité du Monument National du Hartmannswillerkopf“.

Es könnte der falsche Eindruck entstehen, als ob das Generallandesarchiv 2014 auf den „Festspielmodus“ umgestellt habe und das Jahr nur eine Folge öffentlicher Events gewesen sei. Das Gegenteil ist der Fall: Im „Backstage“-Bereich wurden die mittel- und langfristig angelegten Projekte im Bereich der Überlieferungsbildung, der Erschließung, der Digitalisierung und der konservato-

rischen Sicherung stringent weitergeführt; der Servicebereich war ebenfalls sehr gefordert. Die relevanten Kennziffern sind rekordverdächtig.

2014 knackte das GLA die (in der Größendimension fast magische) Million: seit Dezember stehen der Forschung und interessierten Öffentlichkeit exakt 1.197.502 Images von Archivalien aus dem GLA online zur Verfügung. Der Zuwachs des erstmals online recherchierbaren Archivguts verdoppelte sich gegenüber dem Vorjahr; damit sind mehr als 10.000 Regalmeter Archivgut online recherchierbar. Im Servicebereich erreichten alle Kennziffern Werte, die an die hohen Vorjahresdaten anschlossen, zum Teil sich aber auch den Rekordzahlen der Jahre um 2000 annäherten: So verdoppelte sich die Zahl der Aushebungen fast auf rd. 31.000 Einheiten (ein Wert, der zuletzt 2005 übertroffen worden war). Die Zahl von rd. 115.000 Reproduktionen war nach Ausweis der Statistikreihen des LABW seit 2000 nur einmal, nämlich 2009 übertroffen worden. Der großzügig konzipierte Lesesaal kam an einzelnen Tagen an seine Kapazitätsgrenzen.

Aber nicht nur der Lesesaal stieß bisweilen an seine Kapazitätsgrenzen, auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiteten oft an der Grenze ihrer Belastbarkeit. Die genannten Ergebnisse konnten nur deshalb erreicht werden, weil in rücksichtsvoller Kollegialität Arbeitsspitzen intern aufgefangen wurden und weil es auch 2014 wieder gelungen ist, den festen Mitarbeiterstamm durch Drittmittelprojekte und durch die sehr gute Zusammenarbeit mit der Bundesagentur (hier vor allem im Bereich der Förderung der Menschen mit besonderen Handicaps) substantiell zu verstärken. 2014 war die Zahl des auf (Plan-) Stellen geführten Personals gleich hoch wie die Zahl der Mitarbeiter/innen, die nicht über eine Planstelle beschäftigt wurden, dazu kommt noch ein fast gleich hoher Wert an „Arbeitsgelegenheiten“.

Baumaßnahmen

Der Bauabschnitt 2 im Bauvorhaben „Generallandesarchiv“ – die Sanierung des Verbindungstrakts und der grundlegende Umbau des Nordmagazins – ging in den letzten Monaten nur äußerst schleppend voran; deutliche Verzögerungen im Terminplan sind bereits absehbar. Während für den Verbindungstrakt mit vorsichtigem Optimismus von einem Bezug gegen Ende 2015 gerechnet werden kann, liegen für das Nordmagazin derzeit keine belastbaren Daten vor. Die Verzögerungen, die in keiner Weise durch das Landesarchiv verursacht sind, binden zum einen in einem erheblichen Umfang eigene Personalressourcen, zum anderen ist bereits heute klar, dass die derzeitigen minimalen Magazinreserven wieder zu Raumproblemen führen werden und damit einer offensiven Überlieferungsbildung deutliche Grenzen setzen.

Service – Nutzung

Alle Kennzahlen für die Benutzung im Lesesaal sind gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die Stabilisierung auf hohem Niveau setzte sich also fort. Am stärksten fiel der Zuwachs bei den ausgehobenen Archivalieneinheiten aus, was seine Ursache in mehreren größeren zeitgeschichtlichen Forschungsprojekten haben dürfte, zudem vielleicht aber auch in den deutlich gestiegenen Erschließungsniveaus zentraler Bestände begründet ist. Die Menge an vorgelegten Einheiten schlug sich deutlich in der Zahl der SB-Scans nieder: im Jahr 2014 wurden fast doppelt so viele Scans in Selbstbedienung hergestellt wie im Jahr zuvor.

Die ohnehin seit jeher hohe Zahl der schriftlichen Anfragen hat deutlich zugenommen. Auffällig sind die Häufung von Anfragen nach NS-Raubgut, deren Bearbeitung sehr zeitintensiv ist, sowie natürlich die zahlreichen Anfragen zum Ersten Weltkrieg.

Die 2013 eingeleiteten Maßnahmen zum Diebstahlschutz wurden komplettiert durch die Ergänzung der Videoüberwachung um ein Aufzeichnungsgerät gemäß den Vorgaben des Datenschutzbeauftragten.

Die Retrokonversion unseres Bibliothekskatalogs kam 2014 ein Stück weiter: rd. 3500 Titel wurden neu eingegeben, insgesamt sind nun rd. 16.000 Titel online recherchierbar.

Bilden, verwalten und erhalten von Archivgut

Dank der finanziellen Unterstützung seitens des Landesarchivs konnten im Berichtsjahr zwei neue, überformatige Kartenschränke sowie ein übergroßer Kartenschrank angeschafft werden. Dies ist ein deutlicher Schritt hin zu einer weiteren Professionalisierung der Bestandserhaltung an überformatigen Unterlagen. In bewährter Weise konnte das Projekt Neuverpackung der Urkunden in säurefreie Umschläge programmgemäß fortgesetzt werden.

Der Karlsruher Notfallverbund lebt. Eine gemeinsame Notfallübung im Stadtarchiv Karlsruhe wurde aufgrund der im GLA vorhandenen Fachkompetenz mitgeplant und durchgeführt. Mit dem Bestand 465 f Zentralspruchkammer konnte ein zentraler Bestand für die Aufarbeitung des Nationalsozialismus durch Entsäuerung dauerhaft im Original erhalten werden.

Das Projekt Überlieferungsbildung beim Regierungspräsidium Karlsruhe wurde mit der Aussonderung im Bereich der Abteilung 2 planmäßig fortgesetzt. Als besonders qualitätsvolle Überlieferungen im Berichtsjahr sind die circa 37 lfd.m. Akten der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe hervorzuheben. Damit konnte nach jahrelangen Verhandlungen endlich diese Überlieferung aus den 1950er bis 1980er Jahren gesichert werden.

Ebenfalls als Ergebnis jahrelanger Bemühen ist es dem GLA endlich gelungen, die gesammelten Materialien für die Unterrichtsvorbereitung eines Lehrers des Helmholtz-Gymnasiums Karlsruhe beispielhaft zu sichern. Damit ist eine optimale Ergänzung zur Überlieferung der staatlichen Schulverwaltung geschaffen worden. Nun kann die pädagogische Umsetzung von Vorgaben der Kultusverwaltung an einem Beispiel nachvollzogen werden.

Erschließung

Die großen Langzeitprojekte des Generallandesarchivs wurden 2014 zielgerichtet weitergeführt; wichtige „Marksteine“ wurden fristgerecht erreicht.

Aus dem Bereich „*Altes Reich*“ ist hervorzuheben, dass nach jahrelanger Arbeit eine Provenienzübersicht zu Bestand 66 (Beraine, Urbare, Lagerbücher) fertiggestellt werden konnte. Damit ist ein generationenaltetes Desiderat des Generallandesarchivs (wenigstens teilweise) erfüllt. Zu dem handschriftlichen, nach Ortspertinenz geordneten Zettelrepertorium gibt es nun erstmals auch ein gebundenes Findmittel, das einen alternativen Zugriff unter Provenienzgesichtspunkten ermöglicht. Die Grundlage für eine mittelfristig anzustrebende angemessene Erschließung des großen (rund 13.000 Nummern) wie hochkarätigen Bestandes ist damit gelegt. Die Konversion der Urkundenbestände ging gut voran: Für 2014 sind vor allem die auch über die Landesgrenzen hinaus interessanten Urkundenbestände 43 (Pfalz), 19 (Domstift Basel) und 18 (DO-Kommende Beuggen) hervorzuheben; Die Konversion des bedeutenden, mehr als 20.000 Nummern umfassenden Konstanzer Urkundenbestands (5) macht, finanziert durch die DFG, gute Fortschritte. In wenigen Jahren konnten damit rd. 60.000 Urkundenregesten (darunter alle bedeutenden weltlichen und geistlichen Herrschaften des Oberrheins) in das Online-Angebot des Landesarchivs importiert werden, für rd. 11.000 Urkunden bereits verknüpft mit Digitalisaten.

Die Erschließung der Unterlagen des XIV. Armeekorps steht vor dem Abschluss; nach den Personalunterlagen (2012) werden 2015 die Bestände aller Truppenteile usw. (nochmals über 100.000 VZE) online recherchierbar sein, ergänzt und unterlegt durch die digitalisierten Kriegsstammrollen (Teil 1) und die Fotos usw. in den Akten.

Die von der DFG finanzierte Retrokonversion der beiden umfangreichen Bestände des badischen Staats- und Kulturministeriums lief planmäßig weiter und wird termingerecht 2015 abgeschlossen (mit rd. 125.000 VZE).

Auch 2014 wurde die Erschließung zentraler zeitgeschichtlicher Bestände vorangetrieben: Die seit 2011 laufende Verzeichnung und Verpackung der Wiedergutmachungsakten im Umfang von rund 460 Regalmetern wurde abgeschlossen. Zusammen mit der Konversion der Findmittel zu den Ge-

neralakten der Generalstaatsanwaltschaft und des OLG Karlsruhe aus der Zeit des Nationalsozialismus wurde so ein weiteres wichtiges Paket an Beständen zur Geschichte des „Dritten Reichs“ im Internet recherchierbar gemacht. Mit der Erschließung der Kislauer Gefangenenakten wurde begonnen, Kontakte und Absprachen mit dem „Lernort Zivilcourage Kislau“ wurden ausgebaut und konkretisiert.

Der vor Jahren begonnene Erschließungsschwerpunkt „Unterlagen des Regierungspräsidiums Karlsruhe“ konnte mit dem Abschluss der Bestände 466-22 Versorgungsakten (16.000 Unterlagen) sowie 466-24 Verdienstmedaillen und Ordensverleihungen eindrucksvoll fortgesetzt werden. Insbesondere der erstgenannte Bestand mit Unterlagen aus der Zeit bis 1945 bildet einen intensiv durch Genealogen genutzten Archivbestand, zumal alle Titelaufnahmen aufgrund der Lebensdaten der betroffenen Personen online zugänglich gemacht werden konnten. Auch im seit nunmehr acht Jahren laufenden Projekt „Erschließung der Spruchkammerakten“ konnte mit Abschluss der Spruchkammer Bruchsal ein weiterer Meilenstein gesetzt werden. Im Oktober begann das auf zwei Jahre terminierte Erschließungsprojekt „Szenenfotos des Badischen Staatstheaters Karlsruhe“ durch eine seitens der Stiftung Kulturgut finanzierte Stelle.

Digitalisierung und Online-Präsentation von Archivgut

Bei der Digitalisierung von Archivgut wurden große Fortschritte erzielt. Die Geräte der Repestelle waren durch mehrere Drittmittelprojekte voll ausgelastet. Zeitweilig wurde durch die Projektmitarbeiter im Schichtbetrieb und an den Wochenenden gearbeitet. Die Anschaffung eines dritten Scanners im Spätherbst brachte hier eine deutliche Entlastung. Der Beitrag des GLA am DFG-Projekt Fotodigitalisierung wurde vollständig und termingerecht erbracht. Im Rahmen des Interreg-Projekts Archivum Rhenanum wurden über 8000 Urkunden (Bestand 21 „Breisgau“) digitalisiert. Der wertvolle Bestand „H-Gemarkungspläne“ steht in den wesentlichen Teilen online zur Verfügung. Die Digitalisierung des Nachlasses Karoline Luise von Baden schritt planmäßig voran. Das erste Teilpaket der Digitalisierung und Online-Stellung der Kriegsstammrollen wurde erfolgreich abgearbeitet. Die Zahl der Digitalisate von Archivgut im Internet betrug zum Jahresende rund 1,2 Millionen und damit fast 400.000 mehr als im Vorjahr.

Nichtstaatliches Archivgut

Die Erschließung von Teilbeständen des *Kernforschungszentrums Karlsruhe (KfK)*, finanziert durch das KIT, geht planmäßig voran. Da bei der systematischen Sichtung der Räumlichkeiten des ehemaligen KfK (in Kooperation mit dem KIT-Archiv) nochmals relevantes Material identifiziert werden konnte, das eindeutig den Beständen des GLA zuzuweisen ist, stellt das KIT nochmals für die Jahre 2015/16 entsprechende Mittel zur Erschließung dieser Bestände zur Verfügung. Finanziert durch Drittmittel, die durch die *Majolika-Stiftung* eingeworben wurden, konnte mit der Bewertung, Erschließung und sachgerechten Verpackung der umfangreichen und wertvollen Fotobestände der Majolika ein lang bestehendes Desiderat behoben werden. Der Erschließung der Archivalien des Hauses Baden aus Schloss Salem, finanziert durch die Stiftung Kulturgut, ging im Jahr 2014 in die Projektphase 2. 2015 werden die ersten umfangreichen Findbücher vorliegen. Einzelfragen von Beständeabgrenzungen usw. konnten mit dem Haus Baden einvernehmlich geklärt werden. Die systematische Präsentation der neu erschlossenen Bestände soll 2016, beginnend mit einer Ausstellung zu Prinz Max (in Kooperation mit SSG BW), anlaufen. Die von der VolkswagenStiftung finanzierte Regestierung der Korrespondenz der Markgräfin Karoline Luise (Großherzogliches Familienarchiv) lief – eng verzahnt mit der Digitalisierung der Bände – planmäßig weiter. Auf dem Gebiet der Adelsarchivpflege wurde das in den zurückliegenden Jahren auf diesem Gebiet erreichte hohe Niveau mittels Kontaktpflege gehalten sowie ein neues Ziel (Gemmingen-Michelfeld) angepeilt und bereits mit dem Eigentümer besprochen.

Ausstellungen – Öffentlichkeitsarbeit

Das Ausstellungsprojekt „Menschen im Krieg 1914–1918 am Oberrhein – Vivre en temps de guerre des deux côtés du Rhin 1914-1918“ entwickelte im Jahr 2014 eine – bisher für das GLA nicht gekannte - Dynamik und Ausstrahlung, die sich in einem enormen Besucherinteresse (bis Dezember 2014: rd. 18.000 Besucherinnen und Besucher) sowie einem über das ganze Jahr hin anhaltenden, sehr großen überregionalen Medieninteresse (Presse, Funk und Fernsehen) niederschlugen. Erstmals wurde – mit sehr gutem Erfolg – das Haus auch am Wochenende geöffnet. Die (Wander-) Ausstellung hebt sich nicht durch eine besonders gekonnte Inszenierung von den zahlreichen Vergleichsprojekten ab, sondern durch ihre eigenständige Konzeptionierung, die die große Chance der Quellennähe zu einer sensiblen Annäherung an das Humanum, an den Menschen im Krieg, nutzt und damit auch auf einer Metaebene den Typus „Archivausstellung“ als eigenständiges Format weiter konturiert. Dass gerade Schulklassen sich sehr rege und vor allem intensiv mit Hilfe der fachdidaktisch professionell erarbeiteten Begleitmaterialien dem Thema näherten, unterstreicht die Originalität des Ansatzes. Die drei begleitenden Vorträge und das Kuratorengespräch wurden von bis zu 200 Menschen besucht und waren von sehr intensiven Gesprächen begleitet, die das Generallandesarchiv zugleich neuen Zielgruppen näherbrachte und es in der Karlsruher Öffentlichkeit als offene Kultureinrichtung positionierte.

Die von Partnern übernommenen Wanderausstellungen „Kulturlandschaft Autobahn“ und „Josel von Rosheim“ erreichten nur eine begrenzte Resonanz, wobei sich bei letzterer die hier in eigener Regie als Rahmenprogramm organisierten Vortragsveranstaltungen mit ausgewiesenen Kennern der Materie als sehr erfolgreich erwiesen – auch ein Hinweis darauf, dass der in den letzten Jahren aufgebaute „Verteiler“ in hohem Maß die interessierten Zielgruppen im Raum Karlsruhe erreicht.

Die breite Überlieferung des Generallandesarchivs ist auch – mit deutlich steigender Tendenz – ein begehrter Fundus für externe Ausstellungen; an 30 Ausstellungen war das GLA 2014 mit 264 (!) Exponaten beteiligt; für 2015 (Karlsruher Stadtgeburtstag) ist bereits heute abzusehen, dass sich diese Zahlen nochmals verdoppeln werden.

Das Jahr 2014 leitete aber bereits zum Karlsruher Stadtgeburtstag 2015 über: im September diskutierten auf einer internationalen, von der VolkswagenStiftung finanzierten Tagung zum Thema „Aufgeklärter Kunstdiskurs und höfische Sammelpraxis. Das Malereikabinett der Karoline Luise von Baden“ mit rd. 100 Gästen Themen im Bereich der Großen Landesausstellung 2015 (ergänzt um ein Themenmodul im GLA), die der Schluss- und Höhepunkt eines gemeinsamen Forschungs- und Ausstellungsprojekts der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe, des Landesarchivs Baden-Württemberg und der Università della Svizzera italiana (Prof. Frank) darstellt. Ein eigenständiger Workshop widmete sich zudem dem Bereich der „digital humanities“.

Abteilung 5: Staatsarchiv Ludwigsburg

Wie kaum je zuvor standen die Aktivitäten im Jahr 2014 unter den Vorzeichen der zunehmenden Digitalisierung in allen Arbeitsbereichen. Das betrifft die Überlieferungsbildung, wo digitale Techniken zwischenzeitlich nicht nur bei der Übernahme elektronischer Unterlagen gefragt sind, sondern in zunehmendem Maß auch bei der Auswahl klassischen Schriftguts zum Einsatz kommen. In der Erschließung wird – auch dank zusätzlich bereitgestellter Mittel - die Digitalisierung und die anschließende Bereitstellung von Archivalien im Internet zu einem immer umfangreicheren Arbeitsbereich. So konnte in Ludwigsburg 2014 der Bestand an digitalisierten Archivalien im Netz mehr als verdreifacht werden. Und auch in der Nutzung spielen die neuen Medien – sei es bei der Bearbeitung von Reproaufträgen oder auch bei der Nutzung von Digitalisaten direkt im Netz - eine immer größere Rolle. Längst nehmen mehr Personen die virtuellen Angebote des Archivs über das Internet in Anspruch als den klassischen Lesesaal im Archiv selbst. Und das Wachstumspotential bei den elektronischen Nutzungsformen ist enorm und noch lange nicht ausgeschöpft, wie die massiv gestiegenen Zugriffszahlen auf die Onlinefindmittel und Digitalisate und der rasante Anstieg an Email-Anfragen eindrucksvoll belegen.

Neben der Digitalisierung waren im Berichtsjahr in Ludwigsburg noch andere Herausforderungen zu bewältigen. Unter der Leitung eines verantwortlichen Archivars des höheren Dienstes erfolgte die Neuorganisation der Zuständigkeiten im Magazinegebäude. Die Zusammenführung bislang zersplitterter Zuständigkeiten und die Installierung eines zentralen Ansprechpartners für das überwiegend unständige Personal in diesem Teil des Archivs hat sich grundsätzlich bewährt.

Eine besondere Herausforderung bedeutete für die Archivabteilung im Berichtsjahr auch die komplette Übernahme des Moduls „Überlieferungsbildung“ im Rahmen des praktischen Teils der Referendarsausbildung. Die für die Abteilung mit Koordinations- und Zeitaufwand verbundene Durchführung des Ausbildungsabschnitts wurde von den Referendaren durchweg positiv bewertet. Immer drängender stellt sich zwischenzeitlich auch die Frage einer Erweiterung der Magazinkapazitäten. Die Reserven im VS-Magazin waren am Jahresende praktisch erschöpft. Da das zuständige Bauamt zur Schaffung zusätzlicher Kapazitäten für die VS-Überlieferung eine Erweiterung des bestehenden Magazins im Zeughaus favorisiert, in diesem Fall aber vor einem Umbau schon genutzte Bereiche des Magazins geräumt werden müssen, steigt durch den Engpass im VS-Bereich die Notwendigkeit, möglichst rasch Ausweichflächen für das Magazin zu schaffen. Im Rahmen der von der Stadt Ludwigsburg angestoßenen Überlegungen zur Neugestaltung des Areals um das Staatsarchiv hat sich bislang keine Konkretisierung der Erweiterungspläne ergeben.

Überlieferungsbildung

Die Archivalienzugänge lagen im Berichtsjahr mit 455 lfd. m (ohne VS-Akten) etwas über dem Niveau der Vorjahre. Zieht man die durch eine erneute Nachbewertung im Rahmen der Referendarsausbildung als kassabel eingestuft Justizakten ab (immerhin 85 lfd. m), so ergibt sich ein Nettozuwachs von rund 370 lfd. m. Von diesen Zugängen stammte fast die Hälfte aus dem Justizressort; mit 160 lfd. m entfiel nahezu ein Drittel der gesamten übernommenen Archivalien allein auf die drei Staatsanwaltschaften in Stuttgart, Heilbronn und Ellwangen. In diesen Zahlen spiegeln sich auch die Probleme der Schriftgutverwaltung bei der Justiz insgesamt wider. Obwohl das Archiv kontinuierlich – und überdies immer jüngere - Akten übernimmt und die Staatsanwaltschaften zwischenzeitlich dazu übergegangen sind, nicht archivwürdige Akten zu scannen und die papiernen Teile vor Ablauf der Aufbewahrungsfristen zu kassieren, wachsen deren Registraturen kontinuierlich an, was den Abgabedruck erhöht. Hier ist Abhilfe erst von der Einführung eines DMS und einer komplett elektronischen Aktenführung zu erwarten. Das Justizressort wird auch wegen der Notariatsreform in den kommenden Jahren ein Arbeitsschwerpunkt bleiben. Hier wäre eine Revision des bisherigen Bewertungsmodells zu überlegen, denn die im Zuge von Vorortbewertun-

gen in einigen ausgewählten Pilotnotariaten ermittelten Übernahmemengen sind so hoch, dass sie zumindest im Sprengel des Staatsarchivs derzeit weder personell noch von den Magazinkapazitäten her bewältigt werden können. Die Bewertung von Justizunterlagen wird künftig durch den verstärkten Einsatz it-gestützter Auswahlverfahren (insbesondere Selesta (Staatsanwaltschaften), Arbeitsgerichtsbarkeit, Bewährungshilfe), an deren Entwicklung das Staatsarchiv maßgeblich beteiligt ist, deutlich erleichtert.

Neben der Justiz gaben Polizeidienststellen (ca. 40 lfd. m) und das Regierungspräsidium (ca. 30 lfd. m) größere Mengen an Akten ab. Der Rest verteilt sich auf zahlreiche weitere Überlieferungsbildner. Inhaltlich bemerkenswert sind die bis ins 19. Jahrhundert zurückreichenden Aktenabgaben der Johannes-Wagner-Schule in Nürtingen, einer traditionsreichen staatlichen Bildungseinrichtung für Gehörlose, sowie der Bahn, die nicht zuletzt AV-Materialien enthalten.

Eine Herausforderung bleibt die Verbesserung des Workflows der Zugangsbearbeitung und damit verbunden der Abbau der Einlagerungsrückstände. Hier konnte durch eine Neuorganisation der Zugangskontrolle ein erheblicher Fortschritt erzielt werden. Als weitere Maßnahme wurde gegen Jahresende mit der Umwidmung der sog. Vorordnung im Erdgeschoss des Zeughauses begonnen, wo künftig die Bearbeitung umfangreicher Zugänge erfolgen soll. Um mehr Raum für die provisorische Einlagerung von Zugängen in den Erdgeschossmagazinen zu schaffen, wurden einige Bestände in das erste Obergeschoss umgelagert, wo infolge von Archivalienabgaben im Rahmen des Beständeaustauschs mit Bayern seit längerem Kapazitäten frei waren. Damit stehen nun Regalflächen zur Verfügung, um Archivgut, das für eine sofortige Erschließung im Rahmen der Zugangsbearbeitung nicht in Frage kommt, provisorisch einzulagern.

Die Querschnittaufgabe der Archivierung digitaler Unterlagen wurde 2014 im Rahmen der Konsolidierung der Informations- und Kommunikationstechnologie weiterbetrieben. Ein Schwerpunkt lag in der Koordination der Testumgebung für das einheitliche DIMAG-Release 2.5.4 innerhalb des Entwicklungsverbunds. Die Bearbeitung von Hybridunterlagen wurde vorangetrieben. Die Übernahme und Aufbereitung von E-Mails führte zu Überlegungen für dieses Geschäftsfeld. Im Rahmen der ARK beteiligte sich das Sachgebiet an der bundesweiten Fortentwicklung der digitalen Archivierung.

Da die Migration der bereits magazinierten digitalen Archivalien auf die Softwaregeneration DIMAG 2 immer noch nicht stattfand, fehlen nach wie vor geeignete Werkzeuge, um größere Unterkomplexe aus Dateiablagen einschließlich Metadaten in DIMAG zu überführen. Das Sachgebiet konzentrierte sich daher auf die eingespielte Übernahme von Fachanwendungen und Statistiken. Die Verzahnung von scopeArchiv und DIMAG wurde in die Wege geleitet und soll im Jahr 2015 abgeschlossen werden.

Bestandserhaltung

Die Daueraufgabe „fachgerechte Verpackung“ neu verzeichneter oder noch nicht angemessen magaziniertes Bestände, die sich vor allem auf Kolleginnen und Kollegen in Arbeitsgelegenheiten stützt, wurde im Berichtsjahr fortgesetzt. Der Umfang des verpackten Archivguts ging als Folge verschlechterter Rahmenbedingungen für befristete Beschäftigungsverhältnisse gegenüber dem Vorjahr nochmals zurück und liegt jetzt nur mehr knapp über dem Niveau der Neuzugänge.

Erfreuliche Fortschritte hat im Berichtsjahr die Sicherungsverfilmung gemacht. Erstmals seit langem konnten im IfE wieder mehr als 100 lfd. m Archivgut aus dem Staatsarchiv bearbeitet werden. Von einigen der mikroverfilmten Beständen sollen schon bald Scans ins Internet gestellt werden, so dass diese Archivalien komplett aus der Nutzung genommen werden können. Ein ähnlicher bestandserhalterischer Effekt ergibt sich auch aus der Onlinestellung von Mikrofilmscans bereits geschädigter Bestände (wie den Akten über die Oberamtsbeschreibungen), aber auch aus den diversen Direktdigitalisierungsprojekten, die im Berichtsjahr auch einigen besonders gefährdeten Archivalientypen (Urkunden, Glasplatten) galten.

Auch die brandschutzmäßige Ertüchtigung des Magazingebäudes konnte im Berichtsjahr in Angriff genommen werden. Die Arbeiten kamen dabei langsamer voran als geplant, so dass die Abschottung zwischen Treppenhaus und Galerien im Zeughaus erst 2015 realisiert werden kann. 2015 soll zudem mit der baulich überaus aufwendigen, brandschutzmäßigen Ertüchtigung des Arsenalgebäudes begonnen werden.

Mit dem neuen Ludwigsburger Stadtarchivar und dem hiesigen Außenstellenleiter des Bundesarchivs, mit dem bereits seit längerem eine Notfallvereinbarung besteht, wurde Kontakt aufgenommen; 2015 soll sich eine Projektgruppe der lokalen Archive mit einer engeren Abstimmung in Notfallfragen beschäftigen und prüfen, inwieweit die Schaffung eines Notfallverbunds sinnvoll ist.

Erschließung

Wie in den Vorjahren konzentrierten sich die Erschließungsarbeiten auf die Erfassung von Neuzugängen, wobei Akten der Justizverwaltung, des Regierungspräsidiums, der Polizei und der Bahn im Mittelpunkt standen. Hier gelang es erneut, die umfangreichsten Zugänge insbesondere der drei Staatsanwaltschaften im Archivsprengel zeitnah im Findmittelsystem zu erfassen. Praktisch findbuchreif gemacht werden konnten auch inhaltlich herausragende Zugänge wie die bis ins 19. Jahrhundert zurückreichende Überlieferung der Johannes-Wagner-Schule in Nürtingen. Erwähnung verdient auch das Online-Findmittel für Flurkarten-Scans, das in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung fertiggestellt wurde.

Die Aktivitäten außerhalb der Zugangsbearbeitung konzentrierten sich vor allem auf zwei Drittmittelprojekte. Die von der Stiftung Kulturgut finanzierte Erschließung der unverzeichneten Urkunden und älteren Akten der Reichsstadt Schwäbisch Hall – ein langjähriges Erschließungsdesiderat – schritt planmäßig voran, ebenso die im Berichtsjahr in Angriff genommene Retrokonversion dreier zentraler handschriftlicher Altfindbücher, die von der DFG gefördert wird.

Auch wenn die Zahl der neu im Findmittelsystem erfassten Datensätze gegenüber den Vorjahren deutlich gesunken ist, lag der Umfang des auf diesem Weg erschlossenen Archivguts erneut über dem Nettoumfang der Neuzugänge, so dass ein weiteres Anwachsen der Erschließungsrückstände verhindert werden konnte.

Eine Herausforderung bleibt weiterhin die Endredaktion und Qualitätskontrolle bei den von den Behörden selbst oder angelernten Kräften im Haus erstellten Titelaufnahmen. Immerhin konnte die Zahl der noch zu überprüfenden Erschließungsdatensätze im Berichtsjahr um ca. 15.000 reduziert werden. Mit mehr als 175.000 Datensätzen sind aber weiterhin etwa 7 % aller Titelaufnahmen nicht abschließend redigiert und daher nur im Intranet verfügbar. Für die Archivbenutzer hat dieser Rückstau allerdings kaum Auswirkungen, da es sich zu einem erheblichen Teil um personenbezogene Datensätze handelt, die ohnehin noch nicht im Internet publiziert werden dürften.

In Kooperation mit den Abteilungen 2 und 1 des Landesarchivs und dem Verein für Computergenealogie hat das Staatsarchiv im Berichtsjahr erstmals auch ein Crowdsourcing-Projekt zur Tiefenerschließung eines Bestands auf den Weg bringen können. Die am Tag der Archive Anfang März gestartete Indexierung der Kriegsgräberlisten auf der Plattform des Vereins ging zwar nicht ganz so schnell voran, wie dies die Computergenealogen zunächst erwartet hatten, war zum Jahresende aber – bei insgesamt mehr als 100.000 erfassten Datensätzen – nahezu abgeschlossen. Für die verbesserte Erschließung von Archivalien für spezielle Zielgruppen ergeben sich hier neue Perspektiven.

Parallel zu den Erschließungsarbeiten konnte – nicht zuletzt mit Hilfe von Sondermitteln des Ministeriums und der DFG - die Digitalisierung und Onlinestellung zentraler Bestände vorangetrieben werden. Die Anzahl der online abrufbaren Images aus dem Staatsarchiv hat sich im Berichtsjahr mehr als verdreifacht. Zu den ins Netz gestellten Archivalien gehörten stark nachgefragte Bestände wie die Duplikate der katholischen Kirchenbücher Württembergs, Bahnfotos aus der Sammlung Noller oder die Flurkarten des 19. Jahrhunderts, aber auch Bestände, deren Nutzung im Original

aus konservatorischen Gründen eingeschränkt ist (wie Glasplattenegative, Pergamenturkunden oder die Akten des Statistischen Landesamts über die Oberamtsbeschreibungen). Das Staatsarchiv hat in diesem Bereich mit der von einem Projektmitarbeiter durchgeführten Nachbearbeitung von mehreren Hunderttausend intern (im IfE) gefertigter Mikrofilmsscans auch umfangreiche Dienstleistungen für andere Archivabteilungen übernommen.

Nutzung

Weiterhin im Aufwind befindet sich die Nutzung von Archivalien. Der seit drei Jahren zu beobachtende massive Anstieg an Anfragen hielt auch im Berichtsjahr an; die Anzahl der Recherchen erreichte fast 2000 und damit den höchsten je gemessenen Stand. Innerhalb von drei Jahren hat sich das Aufkommen an Anfragen damit mehr als verdoppelt, der Anstieg gegenüber dem Vorjahr beläuft sich wiederum auf über 20 %. Im Mittelpunkt des Interesses stehen weiterhin personenbezogene Fragen, die sich häufig aus Vorrecherchen der Nutzer im Findmittelsystem ergeben. Immer wieder gefragt sind aber auch Informationen rund um die Benutzungsmodalitäten, insbesondere die Herstellung von Reproduktionen.

Ebenfalls um mehr als 15 % gestiegen sind im selben Zeitraum die Zugriffe auf die Onlinefindmittel und Digitalisate des Staatsarchivs. Der Anstieg geht vor allem auf das Konto neu eingestellter Digitalisate, von denen die Scans der katholischen Kirchenbuchduplikate, die Bahnfotos aus der Sammlung Noller sowie der Flurkarten erwartungsgemäß besonders starken Zuspruch erfuhren. Die Anzahl der für Nutzer gefertigten Reproduktionen (von 43045 auf 45738) und die Zahl der Reproaufträge (von ca. 735 auf 775) stiegen ebenfalls um etwa 5-6 % an. Trotz dieser Steigerung konnte die Bearbeitungszeit für Reproduktion auf dem niedrigen Niveau des Vorjahrs gehalten werden.

Die Nutzung im Lesesaal stabilisierte sich auf hohem Niveau. Die Zahl der Personen, die das Staatsarchiv zur Einsichtnahme von Archivalien besuchten, blieb in etwa gleich, ebenso die Menge der ausgehobenen Archivalien. Leicht zurückgegangen ist die Aufenthaltsdauer und damit die Zahl der Nutzertage. Auch hierin spiegelt sich die Verlagerung von der klassischen Nutzung hin zu elektronischen Formen der Nutzung wider.

Vermittlung

Auf bewährtem und solidem Niveau bewegte sich im Berichtsjahr die Bildungsarbeit des Staatsarchivs. Die Nachfrage nach den diversen Angeboten bleibt dabei in der Summe - mit Schwankungen bei den verschiedenen Formaten - seit Jahren im Wesentlichen stabil. Die Angebote für Schulklassen, die Archivführungen für Jedermann – in diesem Jahr mit einem Schwerpunkt am Tag der Archive – sowie historische Vortragsveranstaltungen und archivbezogene Seminare für die Allgemeinheit in Kooperation mit bewährten Partnern vor Ort (insbesondere Historischer Verein, Förderverein Zentrale Stelle, Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität und lokalen Kunstschaffenden) werden weiterhin gut angenommen. Die im Berichtsjahr im Haus gezeigten Ausstellungen, von denen insbesondere die archivbezogene und um die Uraufführung einer Komposition bereicherte Installation der Künstlerin Angelika Flaig beeindruckte, erschlossen dem Haus neue, eher archivferne Zielgruppen. An einigen Ausstellungsorten stark frequentiert war die Präsentation der Wanderausstellung „Kulturlandschaft Autobahn“.

Rege genutzt wurde auch die Homepage des Landesarchivs, insbesondere zur Bewerbung neuer Angebote im Findmittelsystem. Einige der dort platzierten Nachrichten haben sich auch über die sozialen Medien weiter verbreitet und mit zur deutlichen Steigerung der Onlinenutzung des Staatsarchivs beigetragen. Dem Onlinemarketing wird man angesichts der Zunahme an rein virtuellen Nutzungen von Interessierten fernab der Region, die mit den klassischen Angeboten im Archiv selbst (Vorträge, Seminare, Ausstellungen) nicht erreicht werden, in den nächsten Jahren noch größere Beachtung schenken müssen. Während die traditionellen Wege der Vermittlung vor allem

der Vernetzung vor Ort dienen, lässt sich über Web 2.0-Formate (Blogs, Foren etc.) das Publikum breiter und gleichzeitig zielgenauer ansprechen und gegebenenfalls – wie beim Kriegsgräberprojekt - sogar für Mitmachangebote gewinnen. Während mit den Angeboten im Haus pro Jahr – bei etwa gleichbleibendem Aufwand – ca. 5.000 bis 7.000 Personen aus der näheren Umgebung erreicht werden (darunter sicher auch eine Reihe von Mehrfachbesuchern), verzeichnet allein die Startseite der Archivabteilung auf der Homepage des Landesarchivs mindestens dreimal so viel Zugriffe im Jahr und die Nachrichten über das Staatsarchiv und seine Bestände immer noch doppelt so viele bei globaler Reichweite. Übertroffen wird die Reichweite von Webnachrichten derzeit nur noch durch eine Berichterstattung in den Printmedien, insbesondere wenn diese prominent platziert und auf das Publikum des entsprechenden Mediums inhaltlich fokussiert ist.

Abteilung 5: Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein

Das vergangene Jahr war für das Hohenlohe-Zentralarchiv durch die zunehmende Nutzung des Archivs und den guten Zuspruch zu den angebotenen Veranstaltungen geprägt. Dazu kamen eine intensive Bautätigkeit sowie eine personelle Umbruchphase, so dass sich das Gesicht der Außenstelle 2014 in mehrfacher Weise gewandelt hat.

Bauliche Veränderungen

Bereits zu Jahresbeginn begann die Umstellung des Telefonanschlusses auf eine Telefonanlage. Gleichzeitig wurde eine schnellere Internetverbindung in Auftrag gegeben. Da die Kabelverlegung im Schloss lange unklar und die Kabel zudem veraltet waren, stand eine restlos stabile Internetverbindung jedoch erst einige Monate später.

Intensive Bemühungen um die anstehenden Reparaturen im Zugangstreppenhaus und im Archiv mündeten im Herbst in die lang erhoffte Innenrenovation, die bis auf zwei Räume auch noch im vergangenen Jahr abgeschlossen werden konnte. Nach der Verlegung eines neuen Fußbodens und mit einem neuen Wandanstrich präsentieren sich die Räume des Hohenlohe-Zentralarchivs seither spürbar heller, größer und freundlicher.

Parallel zu den Umbauarbeiten wurden im Lesesaal neue Strom- und Datenkabel verlegt, so dass die Nutzer in Kürze an jedem Arbeitsplatz über einen Strom- und Datenanschluss verfügen werden.

Nutzung

Mit dem Ziel, die vorhandenen Ressourcen optimal zu nutzen, wurde im HZAN die Nutzung im Lesesaal als zentrale Kennzahl für das Jahr 2014 ausgewählt. War die Nutzung in den vergangenen beiden Jahren auf 183 und zuletzt 174 Nutzertage zurückgegangen, so gelang im vergangenen Jahr ein Anstieg um 70% auf 298 Nutzertage. Entsprechend nahm auch die Zahl der ausgehobenen Archivalieneinheiten von 1325 auf 2478 zu. Die Zahl der im HZAN angefertigten Reproduktionen stieg sogar noch stärker von 2496 auf 11512 und lag damit über dem langjährigen Mittelwert von 4350. Der Anstieg ist fast ausschließlich auf den ab Januar neu eingeführten Selbstbedienungsscanner zurückzuführen. Die Zahl der schriftlichen Auskünfte lag im letzten Jahr bei 201 und knüpfte damit ebenso wieder an den – im Vergleich zur Größe des Archivs – hohen langjährigen Durchschnittswert an. Der Workflow zur Beantwortung von Anfragen wurde im Sinne der Nutzer modifiziert.

Die Anzahl der Digitalisate im Internet konnte 2014 durch die Onlinestellung von Musikalienbeständen von 346 auf 61081 angehoben werden. Gleichzeitig wurde mit der Digitalisierung der beiden wichtigsten Urkundenbestände des HZAN begonnen. Die Urkunden aus GA 5 liegen inzwischen bereits vollständig digitalisiert vor, die Digitalisierung von GA 10 hat Ende 2014 begonnen. Aufgrund von entsprechenden Nutzerwünschen ist das Hohenlohe-Zentralarchiv seit dem Jahreswechsel 2014/15 an allen drei Öffnungstagen durchgängig geöffnet. Um die Nutzung durch Berufstätige zu erleichtern, wurden die Öffnungszeiten zudem donnerstagabends bis 18.30 Uhr verlängert.

Erschließung

Im vergangenen Jahr wurden insgesamt fast 5000 Erschließungsdatensätze neu angelegt. Die Schwerpunkte lagen dabei zum einen auf dem Partikulararchiv Öhringen (Oe 4), dessen drittes Teilprojekt mit wiederum 70 lfd.m Ende August abgeschlossen werden konnte. Damit kann nun bereits in 14.500 Verzeichnungseinheiten bzw. in drei Vierteln dieses für die frühe Neuzeit zentralen hohenlohischen Bestands recherchiert werden.

Im Mai 2014 begann ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstütztes Retrokonversionsprojekt, in dessen Verlauf zwei Bestände aus dem Kirchberger Linienarchiv, Ki 35 und Ki 50, auf der Basis des Altrepertorioms retrokonvertiert bzw. in Teilen erstmals erschlossen werden sollen. Parallel dazu wurden im letzten Jahr fast 80 lfd.m Archivgut aus den Beständen GA 5, 10 und 15 von den alten Lagerortssignaturen auf moderne Archivsignaturen umsigniert. Parallel dazu wurden zahlreiche Korrekturen an der Verzeichnung aus der Mitte des 20. Jahrhunderts vorgenommen.

Bestandserhaltung

Die Verpackungsleistung konnte 2014 gegenüber dem Vorjahr von 2722 auf 5488 Einheiten bzw. von 40 auf fast 80 lfd.m verdoppelt werden. Dies ist umso positiver zu bewerten, als das entsprechende Personal erst ab Mai zur Verfügung stand. Begonnen wurde im vergangenen Jahr mit der Schutzdigitalisierung der stark genutzten hohenlohischen Karten im Bestand GA 100, Handgezeichnete Karten. Mittlerweile liegen alle Karten aus diesem Teilbestand bis zur Formatgröße DIN A 1 digital vor; die Digitalisierung der Karten im größeren Format wird angestrebt, damit der ganze Teilbestand online gestellt werden kann. Bei den Urkundenbeständen aus GA 5 und 10 wurden im Zuge der Digitalisierung zugleich die Siegel verpackt.

Die klimatische Situation im Hohenlohe-Zentralarchiv ließ sich von Herbst bis Frühjahr nur durch gezieltes und häufiges Lüften unter Kontrolle halten. Tageweise Schwankungen über den vertretbaren Rahmen hinaus kommen immer wieder vor. Besonders Regenwetter und Nebel beeinflussen die Klimasituation in den Archivräumen unmittelbar.

Vermittlung

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, aber auch die Bildungsarbeit wurden im vergangenen Jahr auf das Jahresziel einer Steigerung der Nutzung im Lesesaal ausgerichtet. So standen im vergangenen Jahr Veranstaltungen im Mittelpunkt, die die interessierte Öffentlichkeit in der Region Hohenlohe-Franken zu einem Besuch im Lesesaal motivieren und zugleich mit den nötigen Kenntnissen versehen sollten. Der Schwerpunkt des Bildungsangebots lag daher auf archiv- und quellenkundlichen Seminarangeboten. Das Hohenlohe-Zentralarchiv entschied sich damit zugleich bewusst für Bildungsthemen, für welche in der historisch breit interessierten hohenlohischen Öffentlichkeit ein entsprechendes Interesse vermutet wurde, die in der Region aber bislang kaum oder gar nicht angeboten wurden.

Neben einem sehr gut besuchten Tag der Archive im März und insgesamt 11 Führungen veranstaltete das Hohenlohe-Zentralarchiv im Juli 2014 ein dreitägiges archiv- und quellenkundliches Seminar für Orts- und Familiengeschichtsforscher. Dazu kamen in den Sommerferien drei Kinderveranstaltungen sowie im Herbst zwei Vortragsveranstaltungen in Forchtenberg-Ernsbach und Kirchberg an der Jagst, vier Lesekurse im Hohenlohe-Zentralarchiv und ebendort zwei zweitägige Einführungen in die Familiengeschichtsforschungen. Insgesamt wurden die genannten Veranstaltungen von 519 Teilnehmern besucht, darunter 50 Kinder und Jugendliche. Die Seminarveranstaltungen waren durchweg mindestens zweifach überbucht, so dass Doppel-Kurse angeboten werden konnten. Mündliche und schriftliche Rückmeldungen zeigen, dass man das verstärkte Angebot in diesem Bereich in der Region positiv wahrnimmt, genauso wie das Archiv selbst als offenes Haus begriffen wird.

Parallel dazu ist es im letzten Jahr gelungen, die Reichweite, die das HZAN mit seiner Presse- und Öffentlichkeitsarbeit erzielt, weiter zu steigern. So werden die zahlreichen Pressemitteilungen des HZAN seit dem Herbst regelmäßig in allen drei Tageszeitungen des Hohenlohekreises und des Landkreises Schwäbisch Hall abgedruckt und immer wieder auch in den nördlich und südlich angrenzenden Printmedien. Das Hohenlohe-Zentralarchiv bewirbt seine Angebote aber auch beglei-

tend in den regionalen Amtsblättern sowie über einen elektronischen Rundbrief, der seit der Jahresmitte peu à peu aufgebaut wird.

Abteilung 6: Staatsarchiv Sigmaringen

Ausstellungen, Buchpräsentationen, Vorträge und Führungen festigten in der Öffentlichkeit das Bild des Staatsarchivs Sigmaringen als kulturelle Einrichtung des Landes im ländlichen Raum. Die Digitalisierung unterschiedlicher Archivaliengattungen machte große Fortschritte und wurde von den Benutzern – wie die Zugriffszahlen belegen – auch dankbar angenommen.

Überlieferungsbildung

In der Überlieferungsbildung lag der Schwerpunkt im Bildungsbereich. Von der Abteilung 7 des Regierungspräsidiums Tübingen wurden mehr als 18 lfd. m Ortsakten des ehemaligen Oberschulamts aus dem Bereich der Grund-, Haupt- und Realschulen übernommen. Für zahlreiche heute nicht mehr existierende Schulen des ländlichen Raums ist mit diesem Schriftgut, das teilweise bis in die 1920er Jahre zurückreicht, eine wichtige historische Kernüberlieferung gesichert. Im Zuge der aktuellen Bildungsreform wurde die Verbandshauptschule Altheim (Alb), die Teil des Dokumentationsprofils des Staatsarchivs für den Bereich Grund- und Hauptschulen war, aufgelöst. Zu den als archivwürdig übernommenen Unterlagen dieser Schule gehört ein bemerkenswert gut dokumentierter Block von Schülerarbeiten aus dem Bereich der Kunsterziehung. Die Hochschule Albstadt-Sigmaringen übergab erstmals Schriftgut an das Staatsarchiv. Die Dokumente reichen bis in die Gründungsphase Ende der 1960er Jahre zurück. Die aus der ehemaligen Fachhochschule hervorgegangene Einrichtung ist damit die fünfte Hochschule, die mit dem Staatsarchiv Sigmaringen im Bereich der Überlieferungsbildung kooperiert.

Mit der Erwerbung des Fotonachlasses von Franz Lazi wurde wertvolles nichtstaatliches Kulturgut für die Nachwelt gesichert. Franz Lazi zählt zu den wichtigsten künstlerischen Werbefotografen der Nachkriegszeit. Seine Werke sind heute in den führenden Kunstmuseen vertreten. Der Nachlass dokumentiert nicht nur die Werbefotografie, sondern auch die Genres Architektur- und Reisefotografie.

In das Depositum Stadtarchiv Sigmaringen wurde das Gemeindearchiv Unterschmeien übernommen. Damit liegen nun die historischen Archive aller Sigmaringer Teilgemeinden im Staatsarchiv Sigmaringen. Vor dem Hintergrund der Auflösung des Bundeswehrstandortes Sigmaringen wurde die seit 1955 geführte Chronik der 10. Panzerdivision mit Mitteln der Stadt Sigmaringen digitalisiert und als digitaler Bestand in das Stadtarchiv integriert.

Bestandserhaltung

Für Maßnahmen der Bestandserhaltung sind die Mittel aus dem Landesrestaurierungsprogramm unverzichtbar. Aus dem Programm wurde wieder die Beschäftigung von zwei Halbtageskräften für die Bearbeitung der Neuzugänge und die Verpackung von Entnazifizierungsunterlagen finanziert. Der Restaurator des Staatsarchivs setzte schwerpunktmäßig großformatige Karten und Plakate instand und führte die systematische Schadenskontrolle an dem Bestand NVA II fort. Die Kontrolle des Bestands Ho 1 T 7 wurde abgeschlossen.

Gemäß der Dreijahreskonzeption für das Depositum Stadtarchiv Sigmaringen wurde mit Mitteln der Stadt Sigmaringen der Bestand Gemeindearchiv Unterschmeien archivgerecht verpackt.

Archivischer Denkmalschutz und Archivpflege

Ein Zinsbuch von 1492 und eine Urkunde von 1595, die im Staatsarchiv München beim Verzeichnen des Schlossarchivs Piesing provenienzmäßig dem Archiv der Freiherren von Ow-Wachendorf zugeordnet worden waren, wurden auf Bitten der Münchner Kollegen dem Wachendorfer Archiveigentümer Burkhard Freiherr von Ow-Wachendorf übergeben und in sein Archiv integriert.

Erschließung

Mit der Publikation der Urkundenregesten des Klosters Wald aus dem Nachlass der 1993 verstorbenen Sigmaringer Archivleiterin Maren Kuhn-Rehfus sind nunmehr die beiden Walder Urkundenbestände in der staatlichen Überlieferung des Staatsarchivs und im Depositum Fürstlich Hohenzollernsches Haus- und Domänenarchiv umfassend erschlossen.

Die zeitgeschichtliche Forschung greift zunehmend auf personenbezogene Einzelfallakten für ihre Vorhaben zurück. Das Staatsarchiv Sigmaringen trägt durch die Erschließung der Entnazifizierungsakten und die Online-Stellung der entsprechenden Findmittel diesem Forschungsinteresse bereits seit längerem Rechnung. Bis auf einige Randbereiche und die Indizierung konnte die Erschließung der personenbezogenen Unterlagen zur Entnazifizierung mittlerweile weitgehend abgeschlossen werden. 133.369 Personennachweise sind im Internet frei abrufbar. Umso mehr wird es bedauert, dass zahlreiche Bestände der Justizüberlieferung nur in Form von meist maschinenschriftlichen Ablieferungsverzeichnissen zugänglich sind, wodurch sowohl quantifizierende als auch biografische Forschungen stark beeinträchtigt, wenn nicht gar unmöglich sind. Das Staatsarchiv hat deshalb mit finanzieller Unterstützung aus dem Hochschulpakt II die digitale Retrokonversion von 55.700 Datensätzen aus diesem Bereich als Erschließungsschwerpunkt umgesetzt.

Eine im Fürstlich Hohenzollernsches Haus- und Domänenarchiv beschäftigte Angestellte der Unternehmensgruppe Fürst von Hohenzollern schloss die 2013 begonnenen Erschließungs- und Verpackungsarbeiten am Nachlass des Architekten Xaver Henselmann (1881–1918) ab. Der Nachlass umfasst Wettbewerbsbeiträge, Reiseskizzen, Zeichnungen aus dem Ersten Weltkrieg, Tagebücher und weitere persönliche Dokumente des Architekten. Teile des Nachlasses wurden bereits in Ausstellungen gezeigt.

Mit Mitteln der Stadt Sigmaringen wurde im Depositum Stadtarchiv Sigmaringen der Amtsbuchbestand des Gemeindearchivs Jungnau weitestgehend verzeichnet. Ein ehrenamtlicher Mitarbeiter erschloss das Gemeindearchiv Unterschmeien.

Digitalisierung

Im Depositum Fürstlich Hohenzollernsches Haus- und Domänenarchiv werden zentrale Quellen zur spanischen Thronkandidatur des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern verwahrt, die 1870 Anlass zum Deutsch-Französischen Krieg war. Diese Quellen wurden im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres in der Kultur digitalisiert und bei einer Archivalienlesung der Öffentlichkeit vorgestellt.

Bei der Digitalisierung von häufig nachgefragtem bzw. schwierig nutzbarem Archivgut profitierte das Staatsarchiv erneut von der Zuweisung entsprechender Sondermittel des Landes und von der Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG). Letztere ermöglichte im Rahmen eines bundesweiten Pilotprojekts die Digitalisierung von 8.111 monochromen Objekten aus der Luftbilddokumentation der ehemaligen Forstdirektion Tübingen sowie von 1.408 Farbnegativen von Schrägluftbildern aus dem 2010 und 2011 erworbenen privaten Luftbildarchiv Merkler.

Dank der Finanzierung aus dem Hochschulpakt II konnten die sowohl von Wissenschaftlern als auch von Privatpersonen überaus stark nachgefragten so genannten „Kleinen Sprüche“ und „Originalsprüche“ aus den Entnazifizierungsunterlagen des Staatskommissariats für die politische Säuberung endlich vollständig digitalisiert und – soweit keine personenbezogenen Schutzfristen zu beachten sind – über das Internetangebot des Landesarchivs öffentlich zugänglich gemacht werden (ca. 137.000 Images). Gleiches gilt für die frühneuzeitlichen Audienz- und Verhörprotokolle der Grafschaft Friedberg (31.500 Images) und das kulturgeschichtlich wertvolle Kleinod einer fotografischen Sammlung aus dem Nachlass des hohenzollerischen Pfarrers Albert Waldenspul (1885–1979).

Der Nachlass des Heimatforschers Franz Keller zählt zu den am meisten genutzten und somit in ihrer Substanz gefährdeten Quellen im Depositum Stadtarchiv Sigmaringen. Mit Mitteln der Stadt Sigmaringen wurde mit der Digitalisierung des Nachlasses begonnen.

Benutzung

Nach einem starken Anstieg 2013 ging die Zahl der Benutzer wieder auf das Niveau der Jahre 2010–2012 zurück. 324 Personen suchten den Lesesaal des Staatsarchivs auf, die hier 1.149 Tage verweilten. Allerdings mussten für die Benutzer mehr Archivalieneinheiten ausgehoben werden als im Vorjahr (7.930 gegenüber 7.102). Bei den schriftlichen Anfragen und den Ausleihen an abgebende Stellen gab es drastische Zunahmen von 39 bzw. 44 Prozent. Auch die Zahl der abgegebenen Reproduktionen stieg erneut, und zwar von 18.678 auf 19.244.

Vermittlung

Das aus dem Nachlass herausgegebene Regestenwerk von MAREN KUHN-REHFUS: *Die Urkunden des Zisterzienserinnenklosters Wald* konnte dank der großzügigen Unterstützung der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke OEW in der Reihe *Documenta suevica* erscheinen. Die Sigmaringer Landrätin Stefanie Bürkle stellte als Vertreterin der OEW am 1. Dezember das Buch in Anwesenheit des Landtagsabgeordneten Klaus Burger der Öffentlichkeit vor. Diese und zwei weitere Buchvorstellungen boten die Gelegenheit, die Rolle des Staatsarchivs im Netzwerk der Forschung einer breiteren Öffentlichkeit in Erinnerung zu rufen. Kooperationspartner bei diesen Veranstaltungen waren die Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, der Landkreis Sigmaringen und der Hohenzollerische Geschichtsverein sowie die OEW und das Tschechische Zentrum München.

In den Räumen des Staatsarchivs Sigmaringen wurden 2014 zwei Ausstellungen gezeigt: Im Frühjahr stieß die von den Kollegen im Staatsarchiv Ludwigsburg übernommene Ausstellung *Kulturlandschaft Autobahn* namentlich bei Straßenbauern auf Interesse; seit November ist bis zum 6. März 2015 die Ausstellung *Heimatfront – Der Erste Weltkrieg in Dokumenten des Staatsarchivs Sigmaringen* zu sehen. Das Hohenzollerische Landesmuseum in Hechingen übernahm die 2013 erstmals präsentierte Ausstellung „*Im harmonischen Ganzen*“ – *Pläne und Ansichten hohenzollerischer Gärten und Parkanlagen*.

Der Archivpädagoge am Staatsarchiv und Landeskundebeauftragte des Regierungsbezirks Markus Fiederer stellte im Februar auf einer Lehrerfortbildung in Bad Wildbad das mit Archivalien aus dem Staatsarchiv Sigmaringen erarbeitete Unterrichtsmodul zum Ersten Weltkrieg vor. Zu einer von ihm geleiteten Lehrerfortbildung zum Thema Migration im Gebiet des heutigen Landkreises Sigmaringen kamen Gymnasial- und Realschullehrer von Mössingen bis Tettnang in das Staatsarchiv.

Bei Führungen für Schulklassen und andere Gruppen brachten sich die beiden Mitarbeiterinnen, die im Staatsarchiv ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Kultur absolvierten, wie auch sonst mit großem Engagement ein.

Dienstgebäude

Für dringend benötigte weitere Magazinflächen wurde eine Bedarfsanmeldung erstellt und dem zuständigen Amt Ravensburg von Vermögen und Bau Baden-Württemberg zugeleitet.

Abteilung 7: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Allgemeines

Das Hauptstaatsarchiv führte die langjährigen Arbeitsschwerpunkte des Landesarchivs fort. Der Anteil der online zur Verfügung stehenden Findmittel konnte erneut um vier Prozentpunkte gesteigert werden, auch wenn die überwiegend handschriftlichen Vorlagen die Retrokonversion schwieriger und zeitaufwändiger gestalten. Einen enormen Zuwachs von über 600 Prozent konnte bei den online gestellten Digitalisaten erreicht werden; der Schwerpunkt bei der Digitalisierung lag aufgrund des großen Interesses am Ersten Weltkrieg auf den militärischen Beständen. Intensiv gestaltete sich die historische Bildungsarbeit, die ebenfalls von der Weltkriegserinnerung, aber mehr noch von der Erinnerung an den Aufstand des ‚Armen Konrad‘ vor 500 Jahren geprägt war. Personell war die Situation auf niedrigem Niveau stabil; gleichwohl ist anzustreben, insbesondere Stellen des gehobenen Dienstes längerfristig zu besetzen.

Gebäude

Im Berichtszeitraum wurden die regulären Arbeiten des Bauunterhalts fortgeführt. In gebäudetechnischer Hinsicht lagen die Schwerpunkte auf folgenden Projekten:

Die im Vorjahr begonnene Umrüstung der pneumatisch verschiebbaren Regalanlage im Magazin 32 auf Handbetrieb konnte abgeschlossen werden. Durch diese umfassende Maßnahme, konnte die Störanfälligkeit der Anlage nun endgültig behoben werden. Die Lagerkapazitäten für die im 2. Untergeschoss untergebrachten A- und B-Bestände waren seit Jahren erschöpft, weshalb Verpackungsarbeiten an dieser historischen Überlieferung zurückgestellt werden mussten. Für Abhilfe sorgt nunmehr eine Kompaktus-Anlage, welche die bisherigen Standregale im Südabschnitt des Magazins 23 ersetzt.

Sowohl in den militärischen Beständen als auch in den Nachlässen und Sammlungen besitzt das Hauptstaatsarchiv großformatige Gemälde und Graphiken, aber auch in Gips ausgeführte Geländeprofile, die gerahmt überliefert sind, bisher aber nur sehr unzulänglich gelagert werden konnten. Um eine objektgerechte Hängung zu ermöglichen, konnte im Dezember 2014 eine moderne Gemälde-Depotanlage im Siegelraum eingebaut werden.

Im Berichtsjahr wurde bekannt, dass dem 1969 fertiggestellten Dienstgebäude des Hauptstaatsarchivs die Denkmaleigenschaft zuerkannt wurde. Die Eintragung ins Denkmalsbuch ist erfreulich, zugleich aber auch eine Verpflichtung, die sich erstmals bei der denkmalgerechten Erneuerung von Außenfenstern zeigte.

Mit finanzieller und fachlicher Unterstützung durch das Amt Stuttgart von Vermögen und Bau konnte das bisherige, in die Jahre gekommene Leuchtensystem im Foyer durch zeitgemäße ERCO LED-Strahler ersetzt werden. Diese Neuerung ist nicht nur hinsichtlich der Energieeinsparung, sondern auch unter dem Aspekt der Bestandserhaltung von Bedeutung. In konservatorischer Hinsicht bedeutet auch die Anbringung vertikaler Sonnenschutzlamellen in den großflächigen Fenstern des Foyers einen großen Gewinn.

Der verbesserten Außendarstellung dienen neuerdings zwei Fahnen, die auf das Landesarchiv und die jeweiligen Ausstellungen hinweisen.

Überlieferungsbildung

Das Hauptstaatsarchiv übernahm im Berichtsjahr 126 Regalmeter staatliche Unterlagen aus den Registraturen der Ministerien. Die Aufgabe der Überlieferungsbildung, insbesondere die Sicherung elektronischer Informationen, zog 2014 in starkem Maße das Interesse der Öffentlichkeit auf sich. Ganz entscheidend hierfür war der Beschluss des Verwaltungsgerichtshofs Mannheim, der zufolge die E-Mails des früheren Ministerpräsidenten Mappus an dem Landesarchiv anzubieten waren; sie wurden nach erfolgter Anbietung auch übernommen. Eine spannende Quelle für künftige For-

schungen dürften auch der vom Staatsministerium übernommene Teilbestand „Ordensverleihungen“ sein, in dem die abgelehnten Einzelfälle dokumentiert sind.

Der Umfang der Übernahmen von Archivgut nichtstaatlicher Herkunft belief sich auf 85 Regalmeter. Der Schwerpunkt lag hier auf der Übernahme von Nachlässen. Ergänzungen erfuhren einige wichtige wissenschaftliche Nachlässe; zudem konnte unter anderem der Nachlass des ehemaligen Finanzministers Dr. Guntram Palm übernommen und gesichert werden.

Im Bereich Digitales Landesarchiv wurden vor allem begonnene Projekte fortgesetzt, wie die Übernahme von Schuldaten und elektronischer Pressemitteilungen des Staatsministeriums. Die Einstellung von AV-Medien in DIMAG musste aufgrund knapper Speicherkapazitäten zurückhaltend betrieben werden. Den Schwerpunkt bildete hier die Aufbereitung der ersten Videodaten von Plenarsitzungen aus der 11. Legislaturperiode des baden-württembergischen Landtags.

Auch im Bereich der Webarchivierung machte sich der knapper werdende Speicherplatz bemerkbar. Dennoch wurden die Aktivitäten im vertretbaren Maß ausgeweitet. Die Zahl der aktiv gespiegelten Webseiten lag am Jahresende bei 154 (Vorjahr: 146).

Bestandserhaltung

Den Arbeitsschwerpunkt im Bereich Bestandserhaltung bildeten wie in den vergangenen Jahren präventive Maßnahmen. Bei der Schutzverpackung konnte wieder ein gutes Ergebnis erzielt werden, auch wenn der Umfang aufgrund geringerer Personalkapazitäten hinter dem Vorjahreswert zurückblieb. Verpackungsrückstände wurden vor allem bei den neueren Beständen in der E- und EA-Serie sowie bei der altwürttembergischen Aktenüberlieferung (A- und B-Serie), der Urkundenserie des Klosters Weingarten und beim Militärarchiv (M-Serie) abgebaut.

Die systematische Instandsetzung von Amtsbüchern wurde fortgeführt, wobei im Mittelpunkt weiterhin die Restaurierung von Neuwürttembergischen Lagerbuchbeständen, jetzt der Klöster, Stifte und Pfarreien, stand (Bestände H 220, H 221). Daneben wurden wieder in zahlreichen Fällen akut gefährdete Archivalien instand gesetzt, insbesondere die Aktenüberlieferung der Grafen von Castell (Bestand B 82). Ebenso wurde gemeinsam mit dem Institut für Erhaltung die aufwändige Restaurierung des stark geschädigten Schriftguts der Landtagsregistratur (Bestand L 15) in Form einer Einzelblattrestaurierung fortgesetzt, wobei mehrere hundert Einheiten einer Trockenreinigung unterzogen wurden.

Die Organisation der Notfallvorsorge wurde im Rahmen des Stuttgarter Notfallverbundes weiter begleitet und ausgebaut; gemeinsame Übungen und Fortbildungsveranstaltungen wurden unterstützt.

Erschließung und Retrokonversion

Ein Schwerpunkt der Arbeit an den Beständen der A- und B-Serie lag wiederum bei der von der Stiftung Kulturgut finanzierten Erschließung der Urkunden des Klosters Weingarten (B 515, B 519 ff.); daneben konnte auch der Weingartener Aktenbestand (B 515, Teil 3) neu verzeichnet werden. Ebenso neu erschlossen wurden unter anderem die Bestände Oberrat, Grafen (A 224) und Steuereinschätzung (A 261) sowie die Akten des Klosters Herrenalb (A 489). Die Online-Findbücher Kloster Bebenhausen (A 474) und Armer Konrad (A 45) wurden mit den Digitalisaten verknüpft.

Im Bereich der H-Bestände wurde die Erschließung der geistlichen Lagerbücher vor allem im Rahmen der Ausbildung fortgeführt; insgesamt wurden acht Bestände als Band- und Online-Repertorium abgeschlossen. Des Weiteren wurden die einschlägigen Datenbanken zum Württembergischen Urkundenbuch online (www.wubonline.de) und den Württembergischen Regesten (A 602) redaktionell ergänzt und durch Bilddateien wie auch einschlägige Online-Referenzierungen ausgebaut.

Die Erschließungsdaten sämtlicher Neuzugänge aus den Ministerien konnten zeitnah in Scope erfasst werden. Die Verzeichnung des Bestandes Justizministerium: Wiedergutmachung (EA

4/204), der fast 11.000 Einzelnummern umfasst, konnte abgeschlossen werden. Neu aufgenommen in die Erschließung wurde die Überlieferung des Finanzministeriums: Staatsvermögen und Staatsschulden (EA 5/501).

Im nichtstaatlichen Bereich standen die Arbeiten an den Familienarchiven Reinhart und Beitter sowie am politischen Archiv des früheren Innenministers Frieder Birzele im Vordergrund. Auch die Erschließung der GU-Bestände wurde fortgesetzt. Im audiovisuellen Bereich wurden Materialien aus Sammlungen (Sammlung Knilli) und Zugängen der anderen Archivabteilungen digitalisiert und verzeichnet, darunter auch die vom Staatsarchiv Sigmaringen übergebenen Medien zum Flugzeugabsturz in Überlingen 2002. Die Speicherkapazitäten auf den NAS-Servern mussten weiter ausgebaut werden.

Durch Neuerschließung und Retrokonversion konnte der Anteil der Online-Findmittel weiter ausgebaut werden – zwei Drittel des Archivguts sind jetzt online recherchierbar. Finanziert durch DFG-Mittel wurde die zentrale und umfangreiche Überlieferung des württembergischen Oberrats angegangen. Darüber hinaus wurden im Bereich der altwürttembergischen Überlieferung schwerpunktmäßig die Findbücher zu den Beständen des herzoglichen Kabinetts retrokonvertiert (A 5-7, A 9-16), auch das Findbuch zu dem umfangreichen Bestand Schwäbischer Reichskreis (C 9) wurde – neben anderen – online gestellt.

Das DFG-Projekt „Wasserzeicheninformationssystem“ (WZIS) wurde in Kooperation mit der Württembergischen Landesbibliothek, den Handschriftenzentren in Leipzig und München, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien sowie der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig und der Staatsbibliothek Berlin als neuen Partnern fortgeführt. Die gemeinsame Datenbank wurde mit ca. 20.000 neuen Datensätzen weiter ausgebaut und in Hinblick auf Klassifikation, Redaktion und Integration der Piccard-Sammlung (Piccard-Online und Piccard-Bände) bearbeitet. Der Abschlussbericht für die DFG wurde gemeinsam mit der Württembergischen Landesbibliothek bearbeitet; das Projekt wird im Februar 2015 erfolgreich abgeschlossen sein.

Digitalisierung

Finanziert durch Dritt- und Sondermittel konnten zahlreiche Digitalisierungsmaßnahmen sowohl inhouse als auch extern umgesetzt werden. Besonders hervorzuheben ist die online-Stellung der Bestände Militärische Bildnissammlungen (M 707-709 mit rund 25.000 Digitalisaten), Militärische Personalunterlagen (E 297, ca. 140.000 Digitalisate), die Toten-, Vermissten- und Gefangenenkarten des Heeresarchivs (M 590, 595-597, 599, ca. 110.000 Digitalisate), Luftbildaufnahmen aus dem Ersten Weltkrieg sowie die im Hinblick auf das Erinnerungsjahr digitalisierten Bestände „Armer Konrad“ (A 45) und „Herzog Ulrich“ (G 41). Die von einem externen Dienstleister digitalisierten Kriegsstammrollen werden zurzeit online gestellt.

Nutzung

Sowohl die Zahl der Nutzungstage als auch die Zahl der Nutzer bewegte sich im Durchschnitt der letzten Jahre, wobei die Zahl der Nutzungstage etwas geringer ausfiel als im Vorjahr, die der Nutzer dagegen leicht stieg. Deutlich gesunken ist gegenüber dem Vorjahreswert die Anzahl der aufgehobenen Archivalieneinheiten, die jeweils von bestimmten Forschungsvorhaben beeinflusst ist. Ein Minus von 18 Prozent gegenüber dem Vorjahr war bei der Gesamtzahl der abgegebenen Reproduktionen zu verzeichnen, der auch unter dem Durchschnittswert der Jahre 2010-2012 blieb. Es bleibt abzuwarten, ob sich dieser Trend verstetigt. Erfreulicherweise blieben die Einnahmen aufgrund der hohen Nachfrage nach hochwertigen Scans dennoch stabil. Die Einnahmen im Bereich der Herstellung einfacher Gebrauchskopien sind weiter zurückgegangen, ebenso die Einnahmen aus der Mikrografie, die aber dennoch mit rund 35.000 angefertigten Reproduktionen weiterhin einen nicht unerheblichen Beitrag zu den Gesamteinnahmen leistet. Der Buchscanner in Lesesaal erfreut sich weiterhin wachsender Beliebtheit; mit der Anfertigung von 40.000 Scans in

Selbstbedienung wurde ein neuer Höchstwert erreicht. Besonders hervorzuheben ist die hohe Zahl von in Eigenauftrag angefertigten hochwertigen Scans (110.000 Dateien) im Hinblick auf die Online-Präsentation.

Ungewöhnlich hoch war im Berichtsjahr die Ausleihfähigkeit für Fremdausstellungen; die Anzahl ausgeliehener Archivalien stieg gegenüber dem Vorjahr um 100 Prozent. Die hohe Zahl der entliehenen Archivalien ist vor allem dem Jubiläum zum Armen Konrad sowie der Ausstellungsaktivitäten des Hauses der Geschichte geschuldet.

Historische Bildungsarbeit

Auch 2014 betrieb das Hauptstaatsarchiv eine intensive Bildungsarbeit mit mehreren Ausstellungen im eigenen Haus sowie erfolgreichen Wanderausstellungen. Einmal mehr profitierte es von der guten Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern, insbesondere den Staatlichen Schlössern und Gärten Baden-Württemberg und der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart.

Bis Anfang Februar war am Archivstandort noch die Ausstellung „Siegel – Mittelalterliche Kleinodien“ zu sehen. Im Anschluss wurde die aus Anlass des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren konzipierte Ausstellung „Pinselstriche in der Todeszone. Württembergische Künstler sehen den Ersten Weltkrieg“ präsentiert (20.02.-2.05.), die bemerkenswerte Zeichnungen, Aquarelle und Temperamalereien aus den eigenen Beständen umfasste. Überaus erfolgreich war die Ausstellung zum Erinnerungsjahr „Der ‚Arme Konrad‘ vor Gericht. Verhöre, Sprüche und Lieder in Württemberg 1514“, die über 2.500 Besucher in das Hauptstaatsarchiv führte (21.05.-14.09). Ebenfalls sehr gut besucht waren die Begleitveranstaltungen dazu; hervorzuheben ist insbesondere das gemeinsam mit dem Landtag von Baden-Württemberg und der Stadt Fellbach organisierte und hochkarätig besetzte Podiumsgespräch „Vom Bauernaufstand zum Bürgerprotest“ (4.06.).

Auf reges Interesse in der Öffentlichkeit stieß Ende des Jahres die Präsentation „Von der Registratur ins Archiv. Neues aus dem Staatsministerium“, mit der das Hauptstaatsarchiv auf seine Zuständigkeit in der Überlieferungsbildung aufmerksam machte. Exemplarisch gezeigt wurden Aktenstiftstücke, Pläne, Fotos und Staatsverträge, die – anlässlich der Sanierung der Villa Reitzenstein – in den letzten Jahren ins Archiv gelangt waren. Selbst der Landesbeauftragte für den Datenschutz kam mit einer 25-köpfigen Delegation ins Archiv, um die Ausstellung zu sehen.

Dank der Bereitstellung der erforderlichen Haushaltsmittel konnten Ende des Jahres noch neue Ausstellungsvitrinen angeschafft werden, die in Zukunft eine bessere und „modernere“ Präsentation der Exponate ermöglichen.

Auch mit mehreren Wanderausstellungen war das Hauptstaatsarchiv im Berichtsjahr wieder erfolgreich. Die bereits erwähnte Ausstellung zum „Armen Konrad“ wurde im Schloss in Urach gezeigt (ab 18.09.), die Ausstellung „Musikalische Fragmente. Mittelalterliche Liturgie als Einbandmakulatur“ wurde im Kloster Alpirsbach präsentiert (28.05.-7.09.). An prominentem Ort und vor breitem Publikum – in der Vertretung des Landes Baden-Württemberg in Berlin – wurde die Ausstellung „Gestatten Exzellenzen. Die württembergische Gesandtschaft in Berlin“ eröffnet (27.11.-18.12.); damit verbunden war die Präsentation der auf ausdrücklichen Wunsch der Landesvertretung erstellten Publikation zur Geschichte der württembergischen Gesandtschaft in Berlin.

Ein besonderer Höhepunkt war am 23. Juli der Festakt zur Aufnahme der im Hauptstaatsarchiv verwahrten „Goldenen Bulle“ Kaiser Karls IV. in die Liste des Weltdokumentenerbes der UNESCO. Der Vorsitzende des deutschen Nationalkomites für „Memory of the World“, Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard, überbrachte die Urkunde. Einige Tage wurde die „Goldene Bulle“ im Rahmen einer kleinen Präsentation für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Hauptstaatsarchiv beteiligte sich zudem auch 2014 wieder an der „Langen Nacht der Museen“ (15.03.) – zum ersten Mal wurden neben Ausstellungs- auch Magazinführungen angeboten – und mit einer interdisziplinären Performance aus Musik, bildender Kunst und Lyrik an den „Französischen Wochen“ in Stuttgart“ (23.10.).

Sehr gut besucht war eine zweitägige, gemeinsam mit dem Arbeitskreis für Landes- und Ortsgeschichte im Verband der württembergischen Altertumsvereine veranstaltete Tagung „Aufgeklärte Herrschaft im Konflikt. Herzog Carl Eugen von Württemberg“ (4./5.12.).

Die Aktivitäten in der Archivpädagogik – insbesondere Führungen und Quellenarbeiten mit Schulklassen – bewegten sich auf dem Niveau der Vorjahre. Hervorzuheben ist die gemeinsam mit Fachbeauftragten für Geschichte und mit Unterstützung des Regierungspräsidiums erstellte Unterrichtseinheit zum Ersten Weltkrieg. Die Arbeit mit Archivalien kann vor Ort erfolgen, die Quellen stehen aber auch online bereit.

Ausbildung und Fortbildung

Die Ausbildung des 48. Wissenschaftlichen Kurses wurde an der Archivschule Marburg fortgeführt. Vom 1. Mai bis 31. Dezember fand die praktische Ausbildung des 49. Kurses mit acht Teilnehmern statt; die Organisation der Ausbildung nach der neuen modularisierten Ausbildungsordnung sowie die Betreuung der Referendare waren zeit- und personalintensiv.

Die acht Teilnehmer des 50. Kurses des gehobenen Archivdienstes schlossen ihre Ausbildung erfolgreich mit der Staatsprüfung im September ab. Die acht Teilnehmer des 52. Kurses des gehobenen Archivdienstes setzten ihre Ausbildung mit dem Zwischenpraktikum im Hauptstaatsarchiv fort und wechselten im Oktober an die Archivschule in Marburg.

Abteilung 8: Staatsarchiv Wertheim im Verbund mit dem Stadtarchiv Wertheim und dem Archiv des Main-Tauber-Kreises

Das Jahr 2014 endete mit einem Paukenschlag: die im Sommer 2013 mit überwältigenden Mehrheiten beschlossene Magazinerverweiterung in einem Gebäude in Bronnbach gegenüber dem bestehenden (geplante Bauphase 2015/16) wird nicht nur um ein Jahr verschoben, sondern es gibt seitens der Landkreisverwaltung Überlegungen, diese Erweiterung nicht in Bronnbach, sondern in etwa 25 km Entfernung zu realisieren. Die Bemühungen um die Magazinerverweiterung in Bronnbach wird somit erneut die Arbeit prägen.

Archivgut bilden und verwalten inkl. kommunalen Archivguts

Aufgrund der weiter bestehenden Kapazitätsprobleme im Magazin konnten nur kleinere Schriftgutmengen bewertet und übernommen werden, was insbesondere für die Stadt Wertheim mit ihren übervollen Altregistraturen problematisch ist. Von dort konnten lediglich die Gemeinderatsprotokolle 1990-2008 sowie die Unterlagen des Vermögenshaushalts 1999-2003 übernommen werden. Um einen drohenden Überlieferungsverlust zu vermeiden, wurden, mit Abschluss eines Depositavertrags, Unterlagen der Stadtwerke Wertheim GmbH übernommen.

Beim Kreisarchiv wurden Luftbildaufnahmen und Lastenausgleichsakten aus dem Landratsamt übernommen sowie einige Nachlassunterlagen. Sammlungsgut konnte erworben werden.

An das Staatsarchiv gab Fürst Alois Konstantin zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg Unterlagen zu seinem Vorlass ab (0,2 lfd.m), hauptsächlich Kondolenzkorrespondenz zum plötzlichen Tod des Erbprinzen Carl Friedrich 2010.

Bestandserhaltung inkl. Notfallvorsorge

Aus Mitteln des Landesrestaurierungsprogramms konnten eine dreimonatige Verpackungsarbeit sowie die Restaurierung einiger Einbände bei einem Dienstleister finanziert werden. Mit Praktikanten wurde angefangen, die Rechnungsüberlieferung im Stadtarchiv zu verpacken.

Findmittel

Beim Staatsarchiv wurden die Findbücher zu den Rosenbergischen Dienersachen und zur Rosenbergischen Domänenkanzlei abgeschlossen und ins Internet gestellt. Die Findmittel der Rosenberger Urkundenselekte (R US: bis 1543, R US 2) sowie einiger Aktenbestände des Gemeinschaftlichen Archivs wurden revidiert. Im Projekt der Stiftung Kulturgut „Strukturierung und Erschließung unverzeichneter Archivalien aus dem FLW Gemeinschaftlichen Archiv StAWt-G Rep. 102a“ wurden regelmäßig die frisch erschlossenen Akten ins Internet gestellt. Die Nutzung der neu zugänglichen Unterlagen setzte unmittelbar darauf ein.

Fast alle Urkundenbestände des Staatsarchivs konnten von den vorhandenen Sicherungsfilmern digitalisiert und, mit Hochschulpakt-Sondermitteln, zur Verknüpfung mit den Titelaufnahmen im Internet vorbereitet werden. Zur Onlinestellung aufbereitet wurden auch die restlichen bereits vorhandenen hochwertigen Scans der Karten und Pläne. Die technischen Voraussetzungen zur Übertragung wurden bis Ende 2014 bereit gestellt, so dass einige Urkundenbestände bereits online sind. Der Rest der Urkunden sowie die Karten folgen 2015.

Im Stadtarchiv lag weiterhin ein Schwerpunkt auf der Erschließung des Fotoarchivs Wehnert. Es wurden die Großformatbilder (130 Stück) und die Negativ-Glasplatten verzeichnet (1.900 Stück). Für die Wertheimer Ortschaften Dietenhan und Eichel wurden die Findbücher der Ortsarchive fertig- und ins Internet eingestellt. Die Verzeichnung des Nachlasses des ehemaligen Wertheimer Oberbürgermeisters Scheuermann wurde abgeschlossen ebenso wie die des Jugendhauses Wertheim.

Beim Kreisarchiv wurde die Verzeichnung der Fotosammlungen des Umweltschutz- und Flurneuordnungsamtes, des Klosters Bronnbach sowie von Luftbildaufnahmen des Main-Tauber-Kreises abgeschlossen. Ebenso wurden die Unterlagen des Beruflichen Schulzentrums Wertheim sowie Nachträge zum Stadtarchiv Kilsheim und seinen Ortsteilarchiven verzeichnet. Im Rahmen der kommunalen Archivpflege für die nicht-hauptamtlich besetzten Stadt- und Gemeindearchive im Main-Tauber-Kreis wurde vom Kreisarchiv die Zusammenlegung der Tauberbischofsheimer Teilarchive an einem Standort zum Abschluss gebracht. In Königheim wurde eine Bewertung durchgeführt, zum Ortsarchiv Bernsfelden ein Nachtrag verzeichnet.

Archivgut bereitstellen

Der im vergangenen Jahr beobachtete Rückgang der Aufenthaltsdauer pro Archivbenutzer bei etwa gleichbleibendem Archivgutbestellumfang hielt auch in 2014 an. Absolut betrachtet stiegen die Zahlen nach dem (leichten) Einbruch in 2013 im Berichtsjahr wieder an. Dies gilt ebenso für die schriftlichen Anfragen. Die Anzahl der abgegebenen Reproduktionen stieg deutlich an.

Der Rückgang der Aktenrückausleihen an die abgebenden Stellen, deren Anzahl naturgemäß nicht beeinflussbar ist, geht zum Teil auch darauf zurück, dass durch den Bookeye-Scanner Rückfragen per Digitalisat beantwortet werden können.

Vermittlung

Die Vortragsreihe stand erneut unter dem Motto „Neue Forschungen aus dem Archiv“. Direkt aus Forschungen im Archivverbund bzw. im Landesarchiv hervorgegangen sind Vorträge zum Wertheimer Grafentag 1735, zum aus Wertheim stammenden Komponisten Henri-Joseph Rigel und zu den Neubürgern von Wertheim im späten Mittelalter. Darüber hinaus wurde ein Vortrag über Götz von Berlichingen und die Gamburg im Bauernkrieg, einer zu historischen und aktuellen Bewältigungsstrategien meteorologischer Risiken in Tauberfranken und einer über die Kirche als Gestalter der Kulturlandschaft (über die Wintervortragsreihe des Unibundes Würzburg) angeboten.

Mit dem Vortrag „Forschungen zu Wertheim im Nationalsozialismus“ wurde zugleich die Ausstellung „Verfolgte Wertheimer im NS-Regime. Juden – ‚Euthanasie‘-Opfer – Andersdenkende“ eröffnet, die vom Archivverbund in Kooperation mit Dr. habil. Dieter Fauth erstellt wurde und gut besucht war. Das erhoffte große Interesse der umliegenden Schulen blieb jedoch weitgehend aus.

Ende Oktober beschloss die wissenschaftliche Tagung „Herrschaft, Literatur und Architektur im Hohen Mittelalter an Main und Tauber“ das umfangreiche Jahresprogramm. Mit über 100 Anmeldungen, einer höchst interessierten Zuhörerschaft und angeregten Diskussionen verlief die zweitägige Tagung, die gemeinsam vom Landesarchiv und den Universitäten Heidelberg und Mannheim veranstaltet wurde, sehr erfolgreich.

Der Lesekurs im Frühjahr widmete sich der Wirtschaftsgeschichte Wertheims, derjenige im Herbst der Schulbildung in der Grafschaft Wertheim. Der 25. Tag der Heimatforschung mit etwa 65 Teilnehmern fand in Tauberbischofsheim statt. Mit dem Thema „Erinnerungsarbeit“ konnten die vielfältigen historischen Gedenktage des Jahres 2014 sowie auch das eigene kleine Jubiläum berücksichtigt werden. Die Kreisarchivarin hielt zwei Festvorträge zu Ortsjubiläen, der Stadtarchivar einen zum Ortsjubiläum Wertheim-Mondfeld. In Kooperation mit dem Kulturkreis Wertheim fand eine Buchvorstellung mit Lesung statt. In Kooperation mit „Geschichte im Kloster“ (Dr. Robert Meier) gab es mehrere Vorträge, vor allem zu den Themen Hexenverfolgung, Burg Wertheim sowie Hygiene und Reinlichkeit (Kinderuni Wertheim).

Am Führungsangebot hatten nach einer Flaute in den letzten Jahren wieder deutlich mehr Personen Interesse, insbesondere nahmen die Schülerführungen deutlich zu, fast ausschließlich in Verbindung mit einer ausführlichen Quellenübung.

Der Tagungsband zur Wissenschaftlichen Tagung „Bau- und Ausstattungsgeschichte von Kloster Bronnbach“ (Okt. 2010) wurde vorgelegt, die Redaktion des Wertheimer Jahrbuchs 2013/14 begonnen.

Informations- und Kommunikationstechnologie

Der dringend benötigte größere Speicherplatz auf dem Server konnte realisiert und eine Gesamtkonzeption für die Datensicherung der Einzelplatz-PCs eingerichtet werden. Der beim MWK ausgesonderte DIN A 2 Flachbett-Scanner erweitert die Inhouse-Möglichkeiten bei Reproduktionsaufträgen.

Abteilung 9: Institut für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut

Das Institut für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut ist im Rahmen der technikorientierten Fachaufgaben für die Grundsatzangelegenheiten der Bestandserhaltung inklusive Landesrestaurierungsprogramm und zusammen mit den Archivabteilungen für die operative Bestandserhaltung im Landesarchiv zuständig. Dazu gehört neben der Konservierung und Restaurierung von Archivgut auch die Reprografie in Form der Sicherungsverfilmung und Digitalisierung.

Dank des Einsatzes aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnte das Institut auch 2014 trotz personeller Engpässe seine Aufgaben erfolgreich erledigen.

Reprografie

Das Referat Reprografie und Mikrografie führte neben der klassischen Sicherungsverfilmung samt Duplizierung die Ausbelichtung von Digitalscans auf langzeitbeständigen Farbmikrofilm fort. Die Ausbelichtung erstreckte sich wiederum ausschließlich auf digitalisierte Bestände der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar. Die Digitalisierung von Sicherungsfilmen mit dem institutseigenen Mikrofilmscanner wurde intensiviert, so dass über 1,5 Millionen Images erstellt und an die Archivabteilungen zur Einstellung in das Internet abgegeben werden konnten. Der Leiter der Verfilmungswerkstatt entwickelte einheitliche Hinweistäfelchen für die Sicherungsverfilmung, die auf Beschluss des Fototechnischen Ausschusses der ARK künftig bundesweit eingesetzt werden sollen. Erstmals wurden wieder Duplikatfilme auf Diazo-Material intern angefertigt. Möglich wurde dies durch die Überlassung eines Diazo-Dupliziergeräts durch das Hauptstaatsarchiv Stuttgart und durch die technische Überarbeitung dieses Geräts durch Mitarbeiter der Verfilmungswerkstatt.

Hier die wichtigsten Arbeitsergebnisse des Reprografiereferats im Jahr 2014 in Zahlen:

- Umfang des verfilmten Archivguts: 195,6 lfd.m
- Aufnahmen: 1.144.543
- Aufnahmefilme: 566
- Entwickelt: 546 Filmrollen (à 65,5 m = 35763 m)
- Duplikatfilme DDP: 332 Rollen (=21.746 m)
- Duplikatfilme Diazo: 13 Rollen (=579,5 m)
- Ausbelichtungen auf Farbmikrofilm: 11.771 Images
- Digitalisate vom Mikrofilm: 1.503.894 Images

Restaurierung, Konservierung

Das Restaurierungsreferat konnte seine Leistung erheblich steigern. Dies lag auch daran, dass im Einbandbereich zwei neue, befristet beschäftigte Mitarbeiterinnen tätig waren, eine davon als Krankheitsvertretung. Mit der Bearbeitung von 474 neuen Aufträgen und Auslieferung von 487 erledigten Aufträgen konnten ein neuer Rekord und eine Steigerung um 26% gegenüber dem Vorjahr erreicht werden.

Sowohl in der Aktenrestaurierung und -konservierung (Gesamtzahl 632 mit insgesamt 104.028 Blatt) als auch in der Restaurierung von Großformaten (691 Karten und Pläne) und in der Einbandrestaurierung (60 Bände) sind Rekordwerte zu verzeichnen. Die Zahlen beziehen sich auf Objekte aus allen Partnereinrichtungen im Landesrestaurierungsprogramm, also außer den Abteilungen des Landesarchivs auch aus den Bibliotheken und Universitätsarchiven. Das Spektrum reichte von einem Rotulus des Staatsarchivs Wertheim über extrem kriegsgeschädigte Landtagsakten des Hauptstaatsarchivs Stuttgart bis zu einer über sieben Quadratmeter großen Karte des Staatsarchivs Sigmaringen. Erstmals wurden Akten des Grundbuchzentralarchivs restauriert, die nach einem Brand an den Rändern stark verkohlt waren (siehe auch Berichterstattung in den Archivnachrichten 50). Das spektakulärste, von der Presse intensiv dokumentierte Projekt war eine nach Jahrzehnten in den USA aufgetauchte Papsturkunde des Universitätsarchivs Heidelberg, deren

Rückführung nach Deutschland vom Institut konservatorisch unterstützt wurde, im Anschluss wurde sie im Institut restauriert.

Die Fördermittel aus dem Landesrestaurierungsprogramm für Maßnahmen der Verfilmung, Verpackung, Entsäuerung oder Restaurierung konnten im Jahr 2014 nach dem historischen Tief im Jahr 2013 erfreulicherweise um gut 20% angehoben werden. Die Abstimmung mit den kooperierenden Häusern erfolgt kontinuierlich sowie in einer Jahresbesprechung im Institut. Hervorzuheben ist die Beratungstätigkeit seitens des IfE hinsichtlich der Antragsstellung und Auswahl geeigneter Objekte durch Besuche in den Häusern.

Prävention, Notfallvorsorge

Das Institut übernahm wie üblich die fachliche Betreuung der landesweiten Beschaffung der Archivbehälter. Es vertrat das Landesarchiv in Verhandlungen zur Beschaffung von Büropapieren durch das Logistikzentrum BW, in denen es wie schon häufiger um die Alterungsbeständigkeit von Recyclingpapieren ging. Außerdem beteiligte es sich an der Formulierung eines entsprechenden Positionspapiers für ARK und BKK, das als Reaktion auf einen erneuten Vorstoß des Bundesumweltministeriums zugunsten der mit den Archivanforderungen unvereinbaren Kriterien des „Blauen Engels“ für Büropapiere erstellt wurde.

Die Notfallübung des Jahres 2014 fand im Staatsarchiv Freiburg statt und wurde vom Institut aus mit vorbereitet und durch Teilnahme von fünf Personen unterstützt.

Das Institut war auf dem ersten Hochwassertag BW, der 800 archivfremde Besucher ins Haus der Wirtschaft zog, mit einem Poster und einem geschickt platzierten Stand (gemeinsam mit Abt. 2) präsent und konnte so das große Engagement des Landesarchivs auf dem Gebiet der Notfallvorsorge vermitteln.

Gremienarbeit

Das Institut ist im inzwischen nur noch neunköpfigen Bestandserhaltungsausschuss der ARK vertreten. Außerdem ist es in verschiedenen Gremien des Deutschen Instituts für Normung DIN und der International Organization for Standardization ISO aktiv. Eine internationale Arbeitsgruppe zur Entwicklung einer technischen Spezifikation zur Qualitätskontrolle bei der Massenentsäuerung wird vom Institut aus geführt. Die Referatsleiterin Restaurierung ist stv. Obfrau des DIN-Normenausschusses „Bestandserhaltung in Archiven und Bibliotheken“ sowie seit November 2014 stv. Vorsitzende des Beirats des DIN-Ausschusses für das gesamte Bibliotheks- und Dokumentationswesen. Die Referatsleiterin Restaurierung vertrat die Archive des Landes BW in einer Expertengruppe der Koordinierungsstelle für die Erhaltung schriftlichen Kulturguts (KEK), die in mehreren Beratungen die KEK bei der Erstellung eines Empfehlungspapiers für eine deutschlandweite Konservierungsstrategie unterstützt hat.

Aus- und Fortbildung, Forschung

Einen umfangreichen Schwerpunkt des Berichtsjahrs bildete wiederum der Aus- und Fortbildungsauftrag des Instituts. Erstmals umfasste die Einheit „Bestandserhaltung“ im Rahmen des dienstzeitbegleitenden Unterrichts für die Referendarinnen und Referendare des Archivwesens im praktischen Ausbildungsabschnitt eine ganze Woche. Auch die Anwärtnerinnen und Anwärtler in ihrer Ausbildung für den gehobenen Archivdienst sowie die Studierenden der Hochschule der Medien mit entsprechendem bibliothekarischen Schwerpunkt waren wieder zu Gast im Institut. Neben einer Schulung für Beauftragte aus dem Justizbereich für die Aussonderung der Grundbuchämter zum Thema Schimmel führte das Institut wiederum eine Lehreinheit bei der zentralen Schulung der Verfilmungskräfte in Oberried durch. Im Jahr 2014 absolvierten eine Studentin der Stuttgarter Kunstakademie ein Volontariat im Pergamentbereich und eine Ordensschwester der Abtei St. Hil-

degard ein Praktikum im Kartenbereich. Eine Diplomarbeit an der Stuttgarter Kunstakademie zur Fixierung von Farbstoffen wurde in Kooperation mit dem Institut durchgeführt.

Den Höhepunkt bildete die zweitägige Jahresfortbildung des Landesrestaurierungsprogramms für Archivare, Bibliothekare und Restauratoren, diesmal zum Thema „Erhalten von Karten und Plänen“, die in bewährter Kooperation mit der Kunstakademie und hochkarätigen Referenten auf das Interesse von über 70 Teilnehmern stieß.

Öffentlichkeitsarbeit

Das Institut beteiligte sich am Tag der Archive mit einer Führung durch die Restaurierungswerkstätten. Wie üblich empfing es im Laufe des Jahres mehrere Besuchergruppen zu unterschiedlichen Schwerpunkten. Am weitesten reiste eine Gruppe von Graphikrestauratoren aus dem Moskauer Puschkin-Museum an.

Wesentlich mehr Personen konnten durch Pressearbeit informiert werden, so etwa durch einen Beitrag auf der Website „ntv-aktuell“ zum Vergilben von Papier mit über 10.000 Klicks oder durch einen reich bebilderten Artikel in der Obdachlosenzeitung „trottwar“.